

## Berliner Gartenbrief Nr.1

vom 08.01.2014

### Fehlenden Weißanstrich an Obstbäumen nachholen

Die bisher vorwiegend sonnenscheinarme trübe Witterung führte noch nicht zu Frostrissen oder anderen Frostschäden an Obstbäumen. Ab Ende Januar ist aber durchaus noch mit sonnigem Frostwetter zu rechnen. Wer bisher an seinen Obstbäumen noch keinen Weißanstrich vorgenommen hat, sollte dies jetzt unbedingt nachholen. Ein **Weißanstrich** am Stamm von Obstbäumen hilft, Frostschäden im Spätwinter zu verhindern. Werden diese im Fachhandel erhältlichen Fertiganstriche bei frostfreiem Wetter ausgebracht, kommen vor allem früh treibende und frostempfindliche Gehölze wie Aprikose, Kirschen und auch Pflaumen gesünder durch den Winter. Besonders gefährdet sind alle jungen Obstbäume, da sie nur eine sehr dünne Borke haben. Der Weißanstrich verhindert das vorzeitige Erwärmen auf der Sonnenseite der Stämme und schützt so vor Spannung im Rindenbereich. Frostschäden werden verhindert.



Weißanstrich am Apfel

### Winterschutz bei Stauden und Rosen überprüfen



Winterschutz im Staudenbeet



Winterschutz an Hochstammrosen



Primel mit reduziertem Laubschutz

Der Winterschutz bei Stauden und Rosen sollte jetzt überprüft werden, da von Januar bis März durchaus mit Wechselfrösten gerechnet werden muss. Durch den raschen Wechsel zwischen Bodenfrost und Tauperioden kommt es nicht selten zu Wurzelschäden, die durch ein Abdecken mit Reisig verhindert werden können.

Immer- oder wintergrüne Stauden wie Sonnenröschen, Steinbrech und Thymian sollten bei intensiver Sonneneinstrahlung mit leichtem Reisig geschützt werden. Ohne Abdeckung käme es zu Trockenschäden, weil diese Stauden wegen des gefrorenen Bodens kein Wasser aufnehmen können, über die Blätter aber trotzdem Wasser verdunsten. Dichte Laubpackungen hingegen sollten jedoch besonders bei den z.T. schon blühenden Primeln oder austreibenden Schneeglöckchen teilweise entfernt werden und durch Reisig oder ähnlich luftiges Material ersetzt werden. Auch aufgewehtes Laub auf Polsterstauden entfernt man besser. Strauch- und Hochstammrosen bedürfen eines besonderen Schutzes. Schützenswert ist vor allem die Veredlungsstelle der Rosen. Diese empfindliche Partie liegt bei Strauchrosen unmittelbar über dem Boden, bei Hochstammrosen unterhalb der Krone. Rosen können entweder mit Reisig abgedeckt oder eingebunden werden, aber auch durch luftdurchlässiges Gewebe geschützt werden. Das Umhüllen mit Folie muss unterbleiben. Im Folieninneren käme es zur Bildung von Kondenswasser und anschließend zu Schäden durch Pilzkrankheiten an den Zweigen.



faulende Schneeglöckchen durch dichtes Falllaub

**Bitte beachten Sie unsere neuen Sprechzeiten für den Freizeitgärtner!**



Pflanzenschutzamt Berlin, Mohriner Allee 137, 12347 Berlin

**E-Mail:** [pflanzenschutzamt@senstadtum.berlin.de](mailto:pflanzenschutzamt@senstadtum.berlin.de)  
**Internet:** [www.stadtentwicklung.berlin.de/pflanzenschutz](http://www.stadtentwicklung.berlin.de/pflanzenschutz)

Weitergabe bitte nur im Original.

Bildnachweis: © Pflanzenschutzamt Berlin

## Berliner Gartenbrief Nr.2

vom 22.01.2014

### Vogelschutz im Garten

Vorfrühlingshafte Temperaturen Anfang Januar ließen schon so manches Meisenpaar auf „Wohnungssuche“ gehen. Spätestens jetzt sollten die vorhandenen Nistkästen im Garten gründlich gereinigt werden, um altes Nistmaterial und Parasiten zu entfernen, unter der die nächste Brut leiden würde. Das Nistmaterial gehört in den Hausmüll, dabei empfiehlt sich das Tragen von Handschuhen.

Auch in kleinen Gärten können mehrere Nisthilfen aufgehängt werden, wenn sie sich in ihrer Bauweise unterscheiden, denn ihre jeweiligen Bewohner beanspruchen unterschiedliche Biotope und verschiedene Futterquellen, sodass sie keine Konkurrenten sind.

Kohlmeisen und Kleiber bewohnen Nisthöhlen mit einem Einflugloch von 32 mm Durchmesser auf halber Baumhöhe, Blau- und Haubenmeisen 26 mm oben im Baum. Wenn möglich, sollte das Einflugloch nach Südosten zeigen (Schutz vor kalten Ostwinden, Regen aus Richtung West und direkter Sonne und Hitze aus Süden). Mardersichere Nisthöhlen haben im oberen Teil einen Vorbau. Freihängende Höhlen werden von Katzen nicht erreicht, ansonsten hilft ein sogenannter Katzengürtel um den Baumstamm. Halbhöhlen für Rotschwänze können auch an Mauern und Hauswänden angebracht werden, ebenso Nisthilfen für Spatzen, Mauersegler und Schwalben. Besonders schnell werden diese „Kinderstuben-Angebote“ angenommen, wenn die Vögel einen naturnahen Garten mit Vogelschutzgehölzen (z.B. Weißdorn, Berberitzen, Efeu), heimischen Stauden und Kräutern sowie Laub- und Reisisgecken vorfinden.



Halbhöhle für Rotschwänze



Nisthöhle für Kohlmeisen

### Erster Baumschnitt und Hygienemaßnahmen im Obstgarten

Das noch recht milde Wetter verlockt zu ersten Arbeiten im Garten. Doch etwas Geduld ist noch angesagt. Soweit frostfreies Wetter herrscht, können Beerenobststräucher ausgelichtet werden. Dabei sollten nicht mehr als 5 kräftige Leitäste stehen bleiben. Achten Sie bei Stämmchen besonders auf die zu erwartende Last langer Äste. Man kürzt diese Äste oder sorgt für ein tragfähiges Stützsystem. Die Sträucher sollten ausgelichtet und von Totholz befreit werden. Insbesondere wenn an den Zweigen zahlreiche kleine orange gefärbte Pusteln an der Rinde sichtbar sind, muss das Material herausgenommen werden. Diese durch die **Rotpustelkrankheit** verursachten Symptome deuten darauf hin, dass diese Gehölzpartien bereits abgestorben sind. Derart befallene Zweige dürfen nicht in den Sträuchern verbleiben. Sie könnten erneut für Infektionen sorgen. Gut zerkleinert oder geschreddert kann das



Rotpustelkrankheit

Holz jedoch kompostiert werden, wenn eine dichte Abdeckung mit Erde oder anderem Material erfolgt.

Bei den aktuell laufenden Schnitтарbeiten an Obstbäumen müssen auch Kriterien der „Hygiene“ berücksichtigt werden. Hierdurch kann besonders im Hobbygarten der Infektionsdruck für viele Krankheiten deutlich reduziert werden, so dass die Zahl der notwendigen Pflanzenschutzmittelspritzungen erheblich gesenkt werden kann. In vielen Apfel- und Pflaumenbäumen findet man noch zahlreiche **Fruchtmumien**. Es handelt sich hierbei um „mumifizierte“ Früchte des Vorjahres, die



Fruchtmumien an Pflaume



stark von der Monilia-Fruchtfäule befallen wurden. Sie stellen ein massives Infektionspotential für die kommende Vegetation dar und sollten deshalb umgehend aus den Baumkronen entfernt werden.

Die Witterung der letzten Jahre hat dazu geführt, dass die Infektionsbedingungen für die Monilia-Spitzendürre im Mai und auch die Monilia-Fruchtfäule im Spätsommer anhaltend günstig waren. Es kam zu sehr starken Infektionen auch im vergangenen Jahr und damit zu erheblichen Ertragseinbußen.

Mit dem Rückschnitt der Rosen sollte man in jedem Fall noch bis etwa Anfang April warten. Nach bisherigen Wetterprognosen muss im Februar und März noch mit deutlich winterlichen Temperaturen gerechnet werden.

## Ungebetene Gäste im Haus

Die bis letzte Woche ungewöhnlich milden Temperaturen ließen die Tier- und Pflanzenwelt „nicht zur Ruhe kommen“.

Das führte nicht nur zu vorzeitigem Austrieb zahlreicher Pflanzen (Primeln, Lungenkraut, Holunder, Heckenkirsche und viele Blumenzwiebeln) sondern auch zu anhaltender Aktivität mancher Insekten. In letzter Zeit wurden verschiedene Wanzenarten auch in Wohnräumen gefunden. Besonders bemerkenswert sind recht große Exemplare der Amerikanischen Zapfenwanze. Diese langbeinigen Wanzen werden nicht selten mit Kaminholz in die Wohnräume gebracht. Zwischen Holzstapeln im Garten oder Schuppen suchen die Tiere Überwinterungsquartiere.

Solche „Irrgäste“ in den Häusern sind jedoch nicht in der Lage hier zu überwintern, geschweige dass es durch sie zu Schäden kommt.



**Amerikanische Zapfenwanze**

**Bitte beachten Sie unsere neuen Sprechzeiten für den Freizeitgärtner!**

### Nützliche Insekten fördern

Seit Mitte Januar hat der Winter nun Berlin fest im Griff. Wenn auch die Arbeiten im Garten ruhen, so lassen sich für die nächste Saison schon Saatgut- und Pflanzenkauf planen. Für die Gesunderhaltung sind gute Standort- und Bodenverhältnisse wichtig. Eine zusätzliche Förderung heimischer Insekten unterstützt den Kampf gegen „Laus & Co.“ und ersetzt oftmals den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln. Wildbienen und Hummeln sind wichtige Bestäuber im Garten und tragen zu guten Ernten bei.

Im Handel wird eine Vielzahl unterschiedlicher Nisthilfen als Insektenhotels angeboten. Lange Winterabende laden aber auch dazu ein, Nisthilfen aus Naturmaterialien selber zu bauen.



Wildbiene auf Weißdorn



Wildbienenhotel aus Schilf und Lehm



Wildbienen auf Holzblock

**Wildbienen** fliegen früher als Honigbienen aus und bestäuben schon bei niedrigen Temperaturen die ersten Blüten im Garten. Es sind einzeln lebende Insekten, die ihren Fortbestand dadurch sichern, dass sie ihre Eier in hohle Gänge legen. Je nach Art bevorzugen sie dafür Holz, Lehm oder hohle Stängel. Man kann sie dabei unterstützen, indem man in unbehandeltes Hartholz (Eiche, Buche, Robinie) 10 cm tiefe Löcher mit 2 bis 10 mm Durchmesser bohrt. Gebündelte hohle Stängel (z.B. Schilf, Dahlien, Liebstöckel, Staudenknöterich) werden gerne angenommen. Dabei sollte man darauf achten, dass die Stängel hinten von dem sogenannten Knoten (deutliche Verdickung) verschlossen sind. Auf der Vorderseite sollten Späne und Splitter entfernt werden, weil die Flügel der Insekten sehr empfindlich sind. Fest in PVC-Rohre oder Blechdosen gesteckt, sind die Stängel wetterfest untergebracht.

Auf Länge geschnittene Rohre können mit Lehm gefüllt und vor dem Aushärten ebenfalls mit Löchern versehen werden.

Besonders beeindruckend ist ein Blick in die Kinderstube von Wildbienen. Dazu werden einige Rillen am Rand des Holzklotzes gebohrt. Diese werden mit Plexiglas abgedichtet und mit einer Holzplatte abgedunkelt. Im Frühsommer kann man dann beobachten, dass die Wildbiene für jedes Ei eine kleine Kammer mit Lehm abgetrennt und einen Pollen-Nektar-Vorrat angelegt hat. Die nächste Generation Wildbienen entwickelt sich dort bis zum Winter, um im nächsten Frühjahr zu schlüpfen. Glasröhrchen mit 8 mm Durchmesser, die in ein Holz mit passender Bohrung gesteckt werden, sind für die Beobachtung auch gut geeignet.



Glasröhrchen mit Wildbieneneiern und gelbem Pollenvorrat



Insektenhotels brauchen immer einen sonnigen Standort mit Regenschutz. Vor hungrigen Meisen und Spechten kann ein auf Abstand davor gehängter Kaninchendraht schützen.

**Florfliegen**, deren Larven effektive Blattlausvertilger sind, suchen Unterschlupf in mit Heu gefüllten Kästen, die vorn schmale Schlitzze haben, eine rote Front soll sie zusätzlich anlocken.

Eine Vielzahl von Käfern lebt räuberisch. Ebenso wie Gallmücken und Schlupfwespen sind sie keine Gäste in Insektenhotels. Auch sie brauchen naturnahe Gärten mit einer Vielzahl heimischer Pflanzen, die über das ganze Jahr blühen und somit verlässliche Nektar- und Pollenspender sind. Im zeitigen Frühjahr beginnen Wildkrokusse und Weide, den Spätherbst schließen Herbstastern und Fetthenne ab.

Fallaub kann im Herbst auf den Beeten verbleiben, sofern die Blätter gesund sind und die Schicht nicht zu dick ist. Insekten finden im Winter Unterschlupfmöglichkeiten und die organische Auflage kommt den Bodenlebewesen zugute. Stauden brauchen erst im Frühjahr zurückgeschnitten werden. So geben Sie neben leichtem Winterschutz für die Pflanzen auch vielen Insekten Überwinterungsmöglichkeiten.

### Winterschutz für Gräser?



Chinaschilf

Ziergräser brauchen keinen zusätzlichen Schutz im Winter, wenn man sie erst im Frühjahr zurück schneidet. Der dichte Horst schützt vor Kälte. Würden Gräser im Herbst abgeschnitten werden, könnte über Winter Wasser durch die hohlen Stängel bis ins Innere eindringen und Fäulnis verursachen.

Eine Ausnahme bildet das in Südamerika beheimatete Pampasgras. Es verträgt zwar auch unsere kalten Winter, ist aber besonders empfindlich gegen Nässe. Das Hochbinden des Horstes und schräg angestelltes Reisig wirken vorbeugend.

**Bitte beachten Sie unsere neuen Sprechzeiten für den Freizeitgärtner!**

### Gesunde Jungpflanzen anziehen



Kohlrabijungpflanzen



kranke Jungpflanzen



durch Bodpilze erkrankte  
Jungpflanze

Wer Platz und Zeit hat, seine Jungpflanzen für den Garten selbst anzuziehen, kann jetzt schon damit beginnen. An erster Stelle steht dabei die Sichtung des noch vorhandenen Saatgutes. Die einzelnen Gemüse- und Zierpflanzensamen haben eine sehr unterschiedlich lange Keimfähigkeit. Um die noch vorhandene Keimfähigkeit älterer Saatgutreste zu prüfen, haben sich Keimproben auf feuchtem Küchenkrepp oder Wattepad bewährt. Anhand der Keimergebnisse kann dann über die Verwendungseignung dieser Saatgutreste entschieden werden.

Grundsätzlich sollten Aussaaten jedoch nicht vor Ende Februar vorgenommen werden; die natürlichen Lichtbedingungen sind erst ab Mitte März ausreichend. Noch im Februar sollten bereits Blumenkohl und früher Kohlrabi aber auch Sellerie, Kopfsalat und zum Ende des Monats Tomaten ausgesät werden. Besonders wenn Tomaten, Paprika und Gurken später im Gewächshaus gepflanzt werden sollen, können Aussaaten schon Ende Februar vorgenommen werden.

Für die Aussaaten sollten nur saubere (evtl. desinfizierte) oder neue Anzuchtgefäße benutzt werden. Wichtig ist zudem die Verwendung von gesundem und lockerem Anzuchtsubstrat. Solche „Aussaat- oder Anzuchterden“ sind kaum gedüngt. Die Wurzelbildung der Keimlingspflanzen ist besonders intensiv in nährstoffarmen Substraten. Hohe Nährstoffgehalte, wie z.B. auch in Komposterden, wirken einer guten Wurzelbildung entgegen.

Keimlinge und Jungpflanzen sind sehr empfindlich gegenüber ungünstigen Bedingungen während der Anzucht und haben keine ausreichende Widerstandsfähigkeit gegenüber Schadpilzen aus dem Boden. Nasses Substrat und Bodentemperaturen unter 20°C führen schnell zur Fäulnis von Wurzeln und am Stängelgrund. Es kommt zu Umfallkrankheiten der Keimlingspflanzen. Eine Ausbreitung der Fäulniserreger erfolgt meist sehr schnell. Weiche lighthungrige Pflanzen sind anfälliger für Fäulniserreger im Wurzel- und Stängelbereich.

Keimlingspflanzen brauchen noch viel Bodenwärme. Je älter die Jungpflanzen werden, desto mehr Licht benötigen sie und umso mehr sollte dann auch die Temperatur abgesenkt werden. Rechtzeitiges Pikieren der Keimlingspflanzen in einzelne kleine Töpfchen fördert nicht nur einen stabilen kleinen Wurzelballen, sondern führt auch zu kompaktem Wuchs der Jungpflanzen.





Kräuselkrankheit an Pfirsich

### Milde Witterung erhöht Infektionsgefahr durch Kräuselkrankheit

Die seit Tagen milden Temperaturen haben bei frühen Pfirsichsorten schon die Knospen anschwellen lassen. Während feuchter Witterungsabschnitte sind gute Infektionsbedingungen für die Kräuselkrankheit gegeben. Um die austreibenden Blätter gesund zu erhalten, müsste jetzt die erste Spritzung erfolgen. Dabei ist aber zu beachten, dass das einzige für den Haus- und Kleingarten zugelassene Pflanzenschutzmittel „Duaxo-Universal-Pilzspritzmittel“ erst bei einer Tagestemperatur ab 12°C wirkt. Daher gilt es, die maximal möglichen drei Behandlungen so zu terminieren, dass besonders Zeiten mit erhöhtem Infektionsdruck berücksichtigt werden. Dies betrifft vor allem feuchte Witterungsabschnitte, ggf. auch noch Anfang Mai.

### Schorfbehandlung

Trotz vorfrühlingshafter Temperaturen und teilweise nur unzureichend verrottetem Falllaub des letzten Jahres ist es noch zu früh, gegen Schorf zu spritzen. Diese Maßnahmen sollten erst erfolgen, wenn die Apfelknospen beginnen auszutreiben und die Spitzen der ersten Blätter erkennbar sind (Mausohrstadium).



Apfelknospen im Mausohrstadium

### Übrigens...

...die in den Wintermonaten zu beobachtende Bronzefärbung von Thujahecken ist nicht auf Frostschäden, Pilzbefall oder gar Nährstoffmangel zurückzuführen. Es handelt sich um eine natürliche Verfärbung, die im Frühjahr wieder verschwindet.

**[Bitte beachten Sie unsere neuen Sprechzeiten für den Freizeitgärtner!](#)**

### Kontrolle der Kübelpflanzen



Spinnmilben an Oleander



Woll-Läuse



Grauschimmel an Pelargonien

Der bislang sehr milde Winter führt dazu, dass **Kübelpflanzen im Winterquartier** wärmer als üblich stehen und die Schädlinge munter geblieben sind. Längere Tage und viel Sonnenschein fördern den Austrieb. Das Pflanzengewebe ist allerdings sehr weich, besonders dort, wo die Überwinterungstemperaturen stundenweise über 12 °C ansteigen können. Jetzt ist die Gefahr der Schädigung besonders durch Spinnmilben aber auch Schild- und Schmierläuse sowie Blattläuse an diversen Pflanzenarten besonders hoch. Pilzkrankheiten, wie der Grauschimmel, besiedeln Neutriebe und können Absterbererscheinungen verursachen.

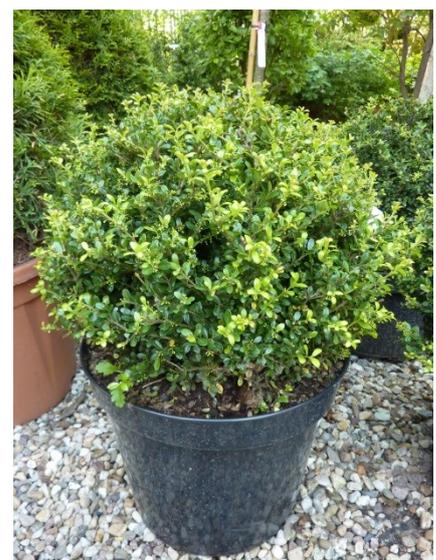
Eine genaue Kontrolle der Triebe und Blätter ist jetzt notwendig (Unterseiten nicht vergessen), um rechtzeitig geeignete Bekämpfungsmaßnahmen durchzuführen. Stark befallene Pflanzenteile sollten herausgeschnitten und die Quartiere gründlich gereinigt werden. Aus Gründen der allgemeinen Hygiene empfiehlt sich das Entfernen von altem Laub und abgestorbenen Trieben.

Schädlingsbefall kann durch gezielte Behandlungen mit Pflanzenschutzmitteln eingedämmt werden.

Der Fachhandel bietet unterschiedliche Produkte. Mittel, die gegossen oder in Stäbchenform in die Erde der Kübelpflanzen gesteckt werden, zeigen noch nicht ihre volle Wirkung, da der Stoffwechsel der Pflanzen noch reduziert ist.

Lüften Sie bei frostfreiem Wetter die Überwinterungsquartiere regelmäßig. Hierdurch kann die Luft zirkulieren und übermäßiger Temperaturanstieg wird vermieden, die Schädlinge vermehren sich langsamer und die Pflanzen härten ab. Ein rasches Abtrocknen von Pflanzenschutzmittelbelägen ist ebenso erwünscht wie die Reduzierung der Luftfeuchte nach dem Gießen der Töpfe. Ohnehin sollte derzeit noch sehr zurückhaltend gegossen werden.

Auch immergrüne **Kübelpflanzen im Freiland**, wie z.B. Buchsbaum und Koniferen auf Balkon oder Terrasse, sollten vor austrocknenden Winden und Wintersonne geschützt werden. Hierfür eignen sich licht- und luftdurchlässige Gewebe oder Nadelholzreisig. Ungeeignet sind hingegen dichte Folienumhüllungen oder lichtundurchlässige Stoffhüllen. Kontrollieren sie regelmäßig die Bodenfeuchte.



Immergrüner *Ilex crenata* im Kübel



## Immergrüne im Garten gießen

Achten Sie auch auf ausreichende Bodenfeuchte im Garten. Immergrüne Gehölze verdunsten den ganzen Winter über. In diesem Jahr ist noch kein nennenswerter Niederschlag gefallen, sodass besonders an Standorten mit leichten Böden gewässert werden sollte.

## Kontrolle der eingelagerten Knollen

Eingelagerte Knollen von z.B. Dahlien, Gladiolen, Begonien und Canna sollten im Winterquartier auf Fäulnis kontrolliert werden.

Auch bei optimalen Temperaturen von 4-8°C können Pilze an verbliebenen Stängelresten auftreten. Durchputzen und gute Lüftung stoppen die Ausbreitung.



Dahlienknolle im Winterquartier



zwei Florfliegen auf dem Dachboden

## Übrigens:

... auch die Florfliegen werden munter. Sie sind jetzt häufig auf Dachböden zu finden. Dort haben sie geschützte Winterquartiere gesucht. Mitunter ändern sie in dieser Zeit ihre Farbe von hellgrün nach hellbraun. Mit steigenden Temperaturen und längeren Tagen zieht es sie nach draußen. Wenn es das Wetter zulässt, kann man das Dachfenster leicht öffnen, damit sie in den Garten gelangen. Ihre Larven sind bewährte Blattlausvertilger und leisten einen wichtigen Beitrag zur biologischen Schädlingsbekämpfung im eigenen Garten.

## Bitte beachten Sie unsere neuen Sprechzeiten für den Freizeitgärtner!

Informationen hierzu finden Sie unter folgendem Link:

[http://www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/pressebox/archiv\\_volltext.shtml?arch\\_1401/nachricht5143.html](http://www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/pressebox/archiv_volltext.shtml?arch_1401/nachricht5143.html)

### Endlich Frühling – welche Gartenarbeiten sind sinnvoll?

Regelmäßig im Frühjahr wird von interessierten Gartenfreunden die Frage nach der Notwendigkeit einer **Austriebsspritzung** gestellt. Deshalb nachfolgend die diesjährigen Erkenntnisse:

Ergebnisse der diesjährigen Fruchtholzuntersuchung (Apfelzweige):

Schädlingsart	Stadium der Überwinterung	Anteil Befallsstärken in %			
		ohne Befall	gering	mittel	hoch
Spinnmilben	Ei	20	80	0	0
Blattlaus	Ei	26	71	3	0
Blattsauger	Ei	3	39	45	13
Frostspanner	Ei	87	13	0	0
Obstbaumschildlaus	Larve	87	13	0	0



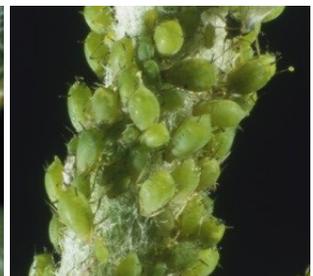
Eier des Apfelblattsaugers



Blattsauger an Blütenknospen



Blattlauseier



grüne Apfelblattlaus

Nur bei den Blattsaugern und den Blattläusen kam es am Obst zu spürbaren Eiablagen.

Einige Blattlausarten, wie z.B. die **Johannisbeerblasenlaus**, sind in geschützten Lagen bereits geschlüpft. Die Blattsauger am Apfel sind ebenfalls schon recht weit entwickelt und könnten bei anhaltend mildem Wetter evtl. ab Mitte März mit dem Schlupf beginnen.

Dort, wo auch schon im letzten Jahr starker Befall durch die Johannisbeerblasenlaus oder den Frühjahrsapfelblattsauger festgestellt wurde, kann in den nächsten Tagen an eine Austriebsspritzung mit zugelassenen Pflanzenschutzmitteln (Wirkstoffe Rapsöl oder Mineralöl) gedacht werden.

Im Fachhandel stehen zurzeit u.a. folgende Präparate zur Verfügung:

- Naturen Austriebsspritzmittel
- Schädlingsfrei Naturen
- MICULA
- Promanal Neu Austriebsspritzmittel



Schadbild Johannisbeerblasenlaus



Für den Fall, dass eine niederschlagsreiche Wetterfront sich nähert, sollte auf eine Wiederholungsbehandlung von Pfirsich und Nektarine gegen die **Kräuselkrankheit** nicht verzichtet werden. Hierfür kommt ausschließlich das Präparat „Duaxo-Universal-Pilzspritzmittel“ in Frage.

Bei Schauerwetter sind erste **Schorfinfektionen** an Äpfeln und Birnen möglich. Anfällige Sorten können mit folgenden Mitteln im Haus- und Kleingarten behandelt werden:

Wirkstoff	Mittel	Wartezeit
Difenoconazol	Duaxo-Universal Pilzspritzmittel	28 Tage
Myclobutanil	Pilzfrei Ectivo Bayer Garten Universal Pilzfrei Baycor M Klick&Go Sapro	7 Tage
Netzschwefel	Kumulus WG Naturen Netzschwefel WG	7 Tage

Dabei ist zu beachten, dass besonders feuchtes Wetter das Auftreten der Krankheit fördert und die Spritzungen mehrmals wiederholt werden müssen. Ein durch fachgerechten Schnitt erzielter lockerer Kronenaufbau reduziert die Ausbreitung ebenso das Entfernen des Herbstlaubes – falls noch vorhanden. Bei schorftoleranten Sorten, die von Fachbaumschulen angeboten werden, sind für gesunde Früchte keine Spritzbehandlungen nötig.

Das milde Wetter sollte genutzt werden, um Beerenobst auszulichten. In einigen Gärten fällt in diesem Jahr ein intensiver Besatz durch verschiedene Flechten auf. Milde feuchte Wintertage haben das **Flechtenwachstum** gefördert.

Dort wo Stachelbeeren alljährlich stark vom Stachelbeermehltau befallen sind, kann jetzt bei Austriebsbeginn der Sträucher mit einem Netzschwefelpräparat behandelt werden. Im Effekt der Nebenwirkung kommt es zusätzlich zur Reduzierung der anhaftenden Flechten. Durch Flechten oder Algen bedeckte Obstgehölze brauchen nicht zwingend behandelt werden, da diese Beläge keine Beeinträchtigung der Vitalität der Gehölze darstellen.



Flechte auf Laubholz



vermooster Rasen

Der Boden ist frostfrei und weitgehend trocken. **Rasenflächen** können abgeharkt und anschließend gedüngt werden. Ein vertikutieren vermooster Flächen ist erst nach dem ersten Schnitt einzuplanen.

Im gesamten Garten kann jetzt mit der Grunddüngung begonnen werden.

**Bitte beachten Sie unsere neuen Sprechzeiten für den Freizeitgärtner!**

Informationen hierzu finden Sie unter folgendem Link:

[http://www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/pressebox/archiv\\_volltext.shtml?arch\\_1401/nachricht5143.html](http://www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/pressebox/archiv_volltext.shtml?arch_1401/nachricht5143.html)

## Berliner Gartenbrief Nr. 7

vom 02.04.2014

### Kirschen und Birnen vor Pilzinfektionen schützen

Das recht kühle, teils regenreiche Wetter der letzten Tage hat zu einer erhöhten Infektionsgefahr durch Pilzkrankheiten geführt. Insbesondere die Monilia-Spitzendürre an Ziermandel und früh blühenden Kirschen wie auch Schorf am Kernobst hatten örtlich je nach Niederschlagsintensität schon erste Infektionsmöglichkeiten.

Da weiterhin mit Schauern gerechnet werden muss, zeitgleich aber an geschützten Lagen die **Süß- und Sauerkirschen** ihre Blüten in den nächsten Tagen öffnen werden, können vorbeugend „Pilzfrei Ectivo“ oder „Duaxo Universal Pilzspritzmittel“ gegen Monilia-Spitzendürre im Haus- und Kleingarten gespritzt werden. Bleibt es regnerisch, ist eine zweite Behandlung während der Vollblüte nötig, da die Pilze über Narbe und Stempel in die Blüten eindringen. Auch die jetzt blühenden Zierkirschen sind sehr anfällig und können mit „Duaxo“ geschützt werden. Die vorbeugenden Behandlungen sind jedoch nur sinnvoll, wenn durch einen sachgemäßen Schnitt für eine lichte und luftige Krone gesorgt wird. Befallene Astpartien müssen nach der Blüte durch einen Rückschnitt ins gesunde Holz entfernt werden, um Befallsherde zu beseitigen. Es gibt große Unterschiede bei der Befallsanfälligkeit einzelner Sorten. Zu starken Infektionen kommt es insbesondere bei der 'Schattenmorelle'. Aber auch die neueren – angeblich resistenten oder widerstandsfähigen – Sauerkirschsorten bleiben bei länger anhaltender Blattnässe nicht befallsfrei.

Pflanzenstärkungsmittel können die Widerstandsfähigkeit gegen Monilia-Spitzendürre erhöhen, wenn sie rechtzeitig vorbeugend und wiederholt angewandt werden.



Monilia-Infektion an Zierkirsche



Monilia-Infektion an Sauerkirsche



Wacholderrost, erstes Aufquellen



Wacholderrost, voll aufgequollene Sporenlager



Birnengitterrost, Blattflecken im Sommer

Pflanzenstärkungsmittel zeigen auch im Einsatz gegen **Birnengitterrost** Wirkung. Die Infektion junger Birnenblätter erfolgt durch die Sporen des wirtswechselnden **Wachholderrostes**. Zahlreiche Wacholderarten, insbesondere der Sadebaum (*Juniperus sabina*) und der Chinesische Wacholder (*J. chinensis*) zeigen während feuchter Wetterlagen an ihren spindelförmig verdickten Zweigen zahlreiche braun bis orange gefärbte kleine Zäpfchen, die sich nach Niederschlägen zu gallertartigen Gebilden auswachsen. Die dort gebildeten Sommersporen werden über 500 m und mehr mit dem Wind verfrachtet. Sie infizieren zunächst optisch unbemerkt junge Birnenblätter. Zum Beginn des Monats Juni werden dann erste orangefarbene Flecken auf den Blättern sichtbar.





Birnenschorf

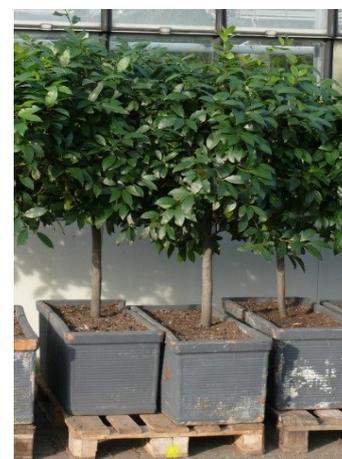
Eine Neuinfektion geht stets im Frühjahr vom Wacholder aus. Da aber der Rost nicht am *Juniperus* bekämpfbar ist, müssten infizierte Pflanzen in großem Umkreis entsorgt werden. Dieses Vorgehen ist im Haus- und Kleingarten kaum umsetzbar.

Daher sollten Birnbäume, die erfahrungsgemäß starken Befall zeigen, zum Zeitpunkt des Blattaustriebes mit zugelassenen Mitteln behandelt werden, um eine Schwächung der Bäume durch vorzeitigen Blattfall zu verhindern. Neben den erwähnten Pflanzenstärkungsmitteln wirkt das speziell hierfür zugelassene Präparat „Duaxo Universal Pilzfrei“. Wird in dieser Zeit mit Spritzbehandlungen gegen **Birnenschorf** begonnen, wirken die Mittel „Ectivo-Pilzfrei“ und „Bayer-Universal-Pilzschutz M“ auch gegen Birnengitterrost. Je nach Witterungsverlauf und Entwicklung der Sporenlager am Wacholder sind zwei bis drei Wiederholungsbehandlungen nötig.

### Frühjahrskur für Kübelpflanzen

Viele Kübelpflanzen beginnen bereits jetzt im Überwinterungsquartier auszutreiben. Dennoch sollten die Pflanzen jetzt kräftig zurückgeschnitten und bei Bedarf umgetopft werden. Die nährstoffreiche Blumenerde liefert den Pflanzen für etwa 6 Wochen ausreichend Nährstoffe, so dass nicht sofort gedüngt werden sollte. Ohnehin bilden sich neue Wurzeln besser in nährstoffarmer Erde.

Sofern es die Nachttemperaturen zulassen, können auch schon nicht so wärmebedürftige Pflanzen wie Oleander, Fuchsien, Myrthen oder Lorbeer in das Freiland gestellt werden. Bitte suchen Sie in den ersten 2 bis 3 Wochen einen vor Sonne und Wind geschützten Platz. Allzu häufig wird der Fehler gemacht, dass die Pflanzen aus der Überwinterung gleich der vollen Sonne und dem Wind ausgesetzt werden. Dies führt nach wenigen Tagen zu bleichen, vertrocknenden Blättern.



Lorbeerpflanzen im Kübel

### Obstbaumblüte bedeutet Bienenschutz

Frühzeitiger Vegetationsbeginn und die fortschreitende Erwärmung führt in den nächsten Tagen zum Blühen zahlreicher Obstgehölze. Bitte beachten Sie, dass in dieser Zeit keine bienengefährlichen Insektizide eingesetzt werden dürfen. Die Bestäubungsleistung von Bienen und Hummeln entscheidet maßgeblich über die Höhe des Fruchtansatzes. Deshalb gilt ihnen ein besonderer Schutz.

Zudem blühen zahlreiche Frühjahrsblumen und Unkräuter wie Taubnessel, Löwenzahn und Gänseblümchen. Auch sie dienen als Pollen- und Nektarspender für hungrige Bienen und Hummeln.



Apfelblüte mit Hummelbesuch

### Bitte beachten Sie unsere neuen Sprechzeiten für den Freizeitgärtner!

Informationen hierzu finden Sie unter folgendem Link:

[http://www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/pressebox/archiv\\_volltext.shtml?arch\\_1401/nachricht5143.html](http://www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/pressebox/archiv_volltext.shtml?arch_1401/nachricht5143.html)

### Kleine Kohlflyge beginnt mit der Eiablage

Blüht der Löwenzahn, beginnt die Kleine Kohlflyge mit dem Schlupf aus dem Boden und der Eiablage. Besonders frisch gepflanzte Kohlsetzlinge ab Mitte April bis Anfang Mai sind stark befallsgefährdet. Gegen die erste Generation der Kohlflyge kann in die Saat- oder Pflanzreihe das Präparat „Insektenstreuemittel Nexion Neu“ gegeben werden, das in der diesjährigen Saison noch zugelassen ist. Diese Behandlung allein reicht ohnehin nicht, um auch die zweite Schädlingsgeneration im Sommer zu vermeiden. Der Hobbygärtner sollte deshalb unmittelbar nach dem Auflaufen früher Rettiche und Radieschen oder nach der Pflanzung engmaschige Gemüseschutznetze oder bei wenigen Einzelpflanzen spezielle Eimanschetten (Filzringe) um die Pflanzen anbringen. Die Schutznetze müssen in den Randbereichen gut mit Boden abgedichtet werden und sollten so locker aufgelegt werden, dass die Pflanzen darunter gut wachsen können. Auch die Verwendung von Vliesbahnen ist möglich.



Kohlflygenmade in Radies



Kohlflygenmaden an Chinakohl



Eimanschette um Kohlrabipflanze



Schutz vor Gemüsefliegen mit Vlies

### Eingerollte Rosenblätter

An den frisch ausgetriebenen Rosen rollen sich die Blätter entlang der Blattrippe ein. Verursacher ist die **Rosenblattrollwespe**. Der Schlupf der wenige Millimeter langen schwarzen Insekten hat in der Zeit um den 6. und 7. April schlagartig eingesetzt. In den kühlen frühen Morgenstunden ruhen die Wespen häufig auf den Blättern. Sie legen ihre Eier auf die Unterseite der Blattränder und stechen die Blätter an der Mittelrippe an. Daraufhin rollen sich die Blätter ein. Im Inneren dieser Rollen entwickeln sich die kleinen grünen Raupen des Schädlings. Dabei ist zu beobachten, dass sich nicht in jeder Rolle eine Larve entwickelt. Die Blattrollwespe kann noch bis Ende Mai Eier an die Rosenblätter ablegen.

Werden einzelne eingerollte Blätter entdeckt, können diese entfernt und entsorgt werden. Kommt es insbesondere an Heckenrosen alljährlich zu starkem Befall, kann jetzt vor der Blüte mit einem systemisch wirkenden Präparat, z.B. mit „Careo-Schädlingsfrei“ oder „Bayer-Garten-Kombi-Rosen-Schädlingsfrei“ gespritzt werden, um die in den Blattrollen sich entwickelnden Larven abzutöten, damit möglichst wenige Blattwespenlarven im Sommer in den Boden gelangen, wo sie überwintern und sich verpuppen.



Symptom der Rosenblattrollwespe



Rosenblattrollwespe auf Blatt ruhend



## Gallmilben bekämpfen

Die Brombeerranken sind gut durch den milden Winter gekommen und zeigen bereits jetzt kräftige Seitentriebe. Mit dem Blattaustrieb sind auch wieder die mikroskopisch kleinen **Brombeergallmilben** aus ihren Überwinterungsverstecken geschlüpft und haben sich auf der Pflanze verteilt. Nun gilt es, die Milben durch Spritzbehandlungen mit Rapsölpräparaten zu reduzieren, bevor sie zur Blütezeit beginnen, am Blütenboden zu saugen. In der Praxis hat sich eine dreimalige Behandlung mit diesen Präparaten bis kurz nach der Blüte bewährt. Unterbleiben diese Behandlungen, kommt es im Sommer zum Stagnieren der Fruchtreife. Die Früchte bleiben rot und hart. Sie sind ungenießbar.

Wer seine Brombeeren dauerhaft vor dem Befall durch diese Milben schützen will, sollte alljährlich diese Spritzungen vornehmen. Die federleichten Milben werden zudem mit dem Wind oder mit Blüten besuchenden Hummeln und Bienen wieder zu den Pflanzen getragen.

Gallmilben treten auch am **Wein** und an jungen Austrieben der **Birne** in Form von Pockenmilben auf. Wer seinen Wein jetzt gegen Befall durch den Echten Mehltau mit Schwefelpräparaten behandelt, kann mit einer guten „Nebenwirkung“ gegen die Gallmilben rechnen.

Beachten Sie bitte, dass Schwefelspritzungen nicht bei voller Sonne und hohen Temperaturen vorgenommen werden sollten. Es kann zu Blattschäden kommen.



Fruchtsymptom Brombeergallmilbe



Weinblatt mit Pockenmilben



Symptom der Birnengallmilbe

### Übrigens:

...das in diesem Jahr zeitig beginnende Frühjahr hat auch für reges Wachstum der Unkräuter gesorgt. Einjährige Unkräuter wie Springkraut/Schaumkraut, Ehrenpreis und Vogelmiere haben bereits Samen ausgebildet, sodass eine Bekämpfung umgehend erfolgen sollte, um ein Aussamen zu verhindern. Die gejäteten Unkräuter gehören nicht auf den Kompost, da dort die Temperaturen nicht hoch genug sind, um die Samen zuverlässig abzutöten

## Bitte beachten Sie unsere neuen Sprechzeiten für den Freizeitgärtner!

Informationen hierzu finden Sie unter folgendem Link:

[http://www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/pressebox/archiv\\_volltext.shtml?arch\\_1401/nachricht5143.html](http://www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/pressebox/archiv_volltext.shtml?arch_1401/nachricht5143.html)

## Schädliche Käferarten am Beerenobst



Erdbeerblütenstecher



Schaden an Erdbeer-  
knospen



Himbeerkäfer



Himbeerkäferlarve

Erste Erdbeerpflanzen öffnen ihre Blüten. Sommerhimbeeren werden mit der Ausbildung der Blütenknospen bald folgen. Hier findet man in den kühlen Morgenstunden unterschiedliche Käferarten. Einige dieser Arten schädigen die Blüten durch Eiablage in die Blütenknospe. Dies betrifft den Erdbeerblütenstecher und den Himbeerkäfer. Der Erdbeerblütenstecher nagt nach der Eiablage eine kleine Grube in den Stängel dicht hinter der Blütenknospe. Die Knospe welkt und der Jungkäfer entwickelt sich in der verkümmerten Knospe. Der hellbraunen Himbeerkäfer sorgt durch die Eiablage in die Blütenknospen ebenfalls für ein Verkümmern der Fruchtansätze oder man findet in der fast reifen Frucht eine blass gelbbraune Larve des Käfers. Besonders bei Sommerhimbeeren kann ein Großteil der Ernte verdorben werden.

Je sonniger und wärmer das Wetter im Mai und Juni ist, umso aktiver sind diese Käfer. Es empfiehlt sich deshalb die Entwicklung der Pflanzen genau zu beobachten, um die Käfer rechtzeitig durch Abklopfen zu reduzieren.

Für den Freizeitgärtner besteht eine Zulassung an Erdbeeren für das Präparat „Bayer Garten Schädlingsfrei Calypso Perfekt AF“. Die Wartezeit in Erdbeeren beträgt 3 Tage. Das Mittel darf aber nur außerhalb des Bienenfluges eingesetzt werden!

Wer in den Sommerhimbeeren alljährlich starken Befall vorfindet, sollte auf den Anbau von Herbsthimbeeren ausweichen. Diese werden aufgrund des späteren Blütenansatzes nicht befallen.

## Erdbeeren vor Grauschimmelinfectionen schützen

Kühles regenreiches Wetter während der Erdbeerblüte sorgt nicht selten für umfangreiche Grauschimmelinfectionen. Diese zeigen sich später sowohl an unreifen als auch an reifen Früchten. Unreife grüne Früchte zeigen in der Nähe der Kelchblätter braune Flecken. Reifende Früchte werden weichfaul und lassen hier den typischen grauen Pilzrasen erkennen.

Um die Erdbeerblüten jetzt vor Infektionen zu schützen, kann Stroh, Mulchfolie oder anderes Material auf den Boden zwischen die Erdbeerreihen gelegt werden. Die Sporen der Grauschimmelfäule befinden sich sowohl an alten abgestorbenen Blättern als auch in oberen Bodenschichten.



Strohmulch zwischen Erdbeerreihen



Grauschimmelfäule an Erdbeerfrüchten



## Nacktschnecken beginnen mit Fraß an Stauden

Sowohl die kleinen Ackerschnecken als auch die schon deutlich größeren Wegschnecken findet man besonders in den feuchten Morgen- und Abendstunden an den frisch austreibenden Stauden. In dieser Zeit lohnt bei geringer Anzahl ein Absammeln der Tiere. Werden zahlreiche Schnecken gefunden, kann auch der sachgerechte Einsatz von Schneckenkorn hilfreich sein. Dieses sollte vor allem an trockenen Tagen ausgebracht werden. Frisch gesetzte Gemüsejungpflanzen

oder Sommerblumen können durch den Einsatz von Spezialprofilen (Schneckenzäune) um das Beet weitgehend vor Schneckenfraß geschützt werden.



Schneckenfraß an Malven



Wegschnecke



Ackerschnecke

## Nützlinge im Garten schonen



Raupen des kleinen Frostspanners

An verschiedenen Obst- und Ziergehölzen, aber auch zwischen Stauden findet man zahlreiche Marienkäferarten. Auch einige Schweb- und Florfliegen sind im Garten aktiv. Sie alle sind auf der Suche nach Nahrung - zumeist auf der Suche nach Blattläusen. Gut erkennbar ist der Blattlausbefall zurzeit zum Beispiel an Schneeball, Rosen, Fächerahorn und Johannisbeere. Eine Bekämpfung der Läuse mit Insektiziden scheint in den meisten Fällen unnötig. Wenn behandelt werden soll, dann ausschließlich mit nützlingsschonenden Präparaten mit dem Wirkstoff Pyrethrum oder Kali-Seife.

Die jungen Blätter an Obstgehölzen zeigen Fraßschäden, die verschiedene Wickler, Spanner- und Spinnerraupen verursachen. Auch hier ist ein Insektizideinsatz kontraproduktiv. Die heimischen Singvögel greifen auf diese Eiweißquelle zurück, um ihre geschlüpfte Brut zu füttern.

## Ergänzung zum letzten Gartenbrief-Nr. 8:

Im Zusammenhang mit der Möglichkeit die Kleine Kohlflyge mit dem Präparat „Insekten-Streumittel Nexion Neu“ bei der Aussaat bzw. Pflanzung zu behandeln, schrieben wir: „... Gegen die erste Generation der Kohlflyge kann in die Saat- oder Pflanzreihe das Präparat „Insektenstreumittel Nexion Neu“ gegeben werden, das in der diesjährigen Saison noch zugelassen ist.“

Um dies zu konkretisieren sei darauf hingewiesen, dass die Zulassung des Präparates seit dem 02.10.2013 widerrufen wurde, aber kein Anwendungsverbot besteht. Das bedeutet es konnte in den Fachgeschäften noch bis zum 02.04.2014 „abverkauft“ werden, wenn noch Restbestände im Handel vorhanden waren. Auch für Freizeitgärtner, die das Präparat noch vorrätig haben, gilt eine Aufbrauchsfrist bis zum 02.04.2015, d.h. bis zu diesem Zeitpunkt kann eine sachgerechte Anwendung im Garten erfolgen.



Kohlflygenmade in Radies

## Bitte beachten Sie unsere neuen Sprechzeiten für den Freizeitgärtner!

Informationen hierzu finden Sie unter folgendem Link:

[http://www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/pressebox/archiv\\_volltext.shtml?arch\\_1401/nachricht5143.html](http://www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/pressebox/archiv_volltext.shtml?arch_1401/nachricht5143.html)

### Buchsbaum – eine Problempflanze?



Buchsbaumblattfloh



Buchsbaumgallmücke



Buchsbaumspinnmilbe



Buchsbaum als kleine Hecken in Gärten, Parkanlagen oder in Kübeln auf Terrasse und Balkon – die Zahl dieser Pflanzen hat in den letzten Jahren ständig zugenommen. Das hat unweigerlich zur Potenzierung der typischen Schaderreger am Buchsbaum geführt. Hierzu zählen sowohl tierische wie pilzliche Schaderreger.

In diesem Frühjahr sind auffällig: **Buchsbaumblattfloh** *Psylla buxi*, **Buchsbaumgallmücke** *Monarthropalpus buxi* und **Buchsbaumspinnmilbe** *Eurytetranychus buxi*. Diese Schädlinge sind ohne Schäden durch den milden Winter gekommen. In den meisten Fällen hilft derzeit ein kräftiger Rückschnitt der Gehölze, denn diese Schädlinge befinden sich vorzugsweise in der Peripherie der Pflanzen. Gegen die vielerorts in diesem Jahr stark auftretende Gallmücke kann nach dem Rückschnitt eine gezielte Behandlung mit einem der nachfolgend genannten Insektizide erfolgen:

Schädlingsfrei Careo, Schädlingsfrei Calypso

Treten gleichzeitig auch Spinnmilben auf, sollte das Präparat „Compo-Fazilo-Spinnmilbenspray“ verwendet werden. Hierdurch werden sowohl Blattfloh, Gallmücke und Spinnmilbe reduziert.

Von den Pilzkrankheiten tritt im Frühjahr häufig der **Buchsbaumkrebs** *Volutella buxi* auf. Hierdurch sterben einzelne schwache Triebe unter Braunfärbung ab. Ein zeitnahes Entfernen betroffener Zweige reicht zur Bekämpfung aus.

Anders hingegen bei Infektionen im Spätsommer durch den pilzlichen Erreger des **Buchsbaumsterbens** *Cylindrocladium buxicola*. Dieser Erreger ist in der Lage völlig gesunde Pflanzen bei sommerlich warmen Temperaturen und hoher Feuchtigkeit (Gewitter) zu infizieren und in kurzer Zeit zu entlauben. Ein Austrieb dieser Pflanzen im nächsten Frühjahr ist wahrscheinlich, führt aber nicht zur Befallsfreiheit, so dass in den Folgejahren bei förderlicher Witterung immer wieder Befall auftritt.

Umfangreiche Informationen zu Krankheiten und Schädlingen am Buchsbaum entnehmen Sie bitte den Ausführungen unter:

<http://stadtentwicklung.berlin.de/pflanzenschutz/merkblaetter/index.shtml>

-Schädlinge an Buchsbäumen

-Pilze an Buchsbäumen



Schäden durch Buchsbaumkrebs



Schäden durch Buchsbaumsterben

Zusätzlich zu diesen Schaderregern hat sich in den letzten Jahren ein auffälliger Schmetterling gesellt, der **Buchsbaumzünsler** *Diaphania perspectalis*. Dieser verursacht in Süddeutschland gravie-



rende Fraßschäden an kleinen und großen Buchsbäumen. Bislang wurde er im Berliner Stadtgebiet noch nicht gefunden, jedoch unmittelbar hinter der Stadtgrenze finden sich einige Befallsgebiete. Die ab zeitigem Frühjahr bereits aktiven Raupen können jetzt schon gefunden und wenn nötig durch Schnitt, Absammeln oder den Einsatz von zugelassenen Insektiziden dezimiert werden. Bei Befallsverdacht nehmen Sie bitte Kontakt mit dem Pflanzenschutzamt Berlin auf, um Einzelheiten der Gegenmaßnahmen zu besprechen.



Raupenfrass des Buchsbaumzünslers

**Weiterhin sind folgende Schadbilder derzeit in den Gärten sichtbar:**



Apfelmehltau



Stachelbeermehltau



Kräuselkrankheit, Pflirsich



Monilia-Spitzendürre

Als Gegenmaßnahmen kommt derzeit nur das mechanische Entfernen befallener Pflanzenteile in Betracht. Die Monilia-Spitzendürre tritt in diesem Jahr auch am Apfel auf.

Aufgrund des nasskalten Wetters nehmen die Schäden durch Nackt- und Gehäuseschnecken enorm zu. Wo noch nicht geschehen, sollte die Schneckenbekämpfung jetzt unbedingt einsetzen.



Spanische Wegschnecke

Erste Bekämpfungstermine für den Pflaumen- und Apfelwickler sind frühestens ab Anfang Juni zu erwarten.



Gehäuseschnecke

**Bitte beachten Sie unsere neuen Sprechzeiten für den Freizeitgärtner!**

Informationen hierzu finden Sie unter folgendem Link:

[http://www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/pressebox/archiv\\_volltext.shtml?arch\\_1401/nachricht5143.html](http://www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/pressebox/archiv_volltext.shtml?arch_1401/nachricht5143.html)

### Schadursachen an Birne



**Birnengallmücke**  
gesunde und befallene Früchte



**Birnenblattsauger**



**Birnentriebwespe**

In den meisten Gärten haben die Birnbäume in diesem Jahr reichlich Frucht angesetzt. Doch fallen zwischen den arttypisch ausgebildeten Früchten auch solche auf, die dunkel oder schwarz verfärbt sind und in der Entwicklung zurückbleiben, ja vertrocknen. Öffnet man diese Früchte, findet man mehrere kleine weißliche, stark bewegliche Larven. Die Larven entwickeln sich zu **Birnengallmücken**. Die Larven fallen mit der abgestorbenen Frucht zu Boden. Hier umgibt sich die Larve mit einem feinen Gespinnst und überwintert. Im nächsten Frühjahr schlüpft die zarte bräunlichgraue Gallmücke.

Der Schädling tritt vor allem in warmen Jahren deutlich in Erscheinung und auch besonders an kleinkronigen Bäumen. Befallene Früchte sollten alsbald entfernt und vernichtet werden, damit sich die Larven nicht in den Boden zurückziehen können.

An den Triebspitzen der Birnenzweige fallen deutliche Verkrüppelungen auf, eingerollte Blätter und glänzend klebrige braune, den Blattläusen ähnliche Insekten. Diese Larven des **Birnenblattsaugers** schädigen durch intensive Saugtätigkeit und die Abgabe deutlicher Mengen an Honigtau. Bis zu 3 Generationen pro Jahr sind möglich und führen zu Wuchshemmungen und Deformation der kleinen Früchte. Fruchtfall ist oft die Folge. Der Einsatz zugelassener Insektizide ist zu Beginn des Befalls möglich.

Momentan erreichen das Pflanzenschutzamt zahlreiche Fragen, die auf einen Feuerbrandverdacht an Birnen abzielen. In den meisten Fällen ist die Ursache schwarz verfärbter Blätter und Triebspitzen nichtparasitärer Natur. Örtlich kam es im April und Mai zu Spätfrostschäden oder zu Hitzeschäden an weichen, zarten Birnenblättern. In beiden Fällen reagiert die Birne mit Schwarzfärbung. Gelegentlich findet man auch schwarz verfärbte Triebspitzen, die krückstockähnlich zurückgebogen sind und dennoch kein Feuerbrandbefall sind. Schaut man etwas genauer an den grünen Trieb, erkennt man kleine dunkel gefärbte Einstichstellen, die spiralförmig angeordnet sind. Diese wurden durch die **Birnentriebwespe** verursacht. Diese Pflanzenwespe legt ihre Eier in die noch weichen Triebspitzen. Daraufhin vertrocknet die Spitze unter Schwarzfärbung und kann somit leicht mit den Symptomen des Feuerbrandes verwechselt werden.

An vielen Birnbäumen zeigen sich bereits jetzt erste orange Blattflecken, die durch den **Birnengitterrost** verursacht wurden. Gegenmaßnahmen sind jetzt nicht mehr wirksam. Auch ein Ausplücken dieser Blätter ist wenig hilfreich, denn die Birnbäume werden jedes Jahr erneut von den Sporen kranker Wacholder infiziert. Wirksame vorbeugende Spritzbehandlungen an Birnen sind nur zur Zeit des frischen Austriebes sinnvoll.



**beginnender Befall mit  
Birngitterrost**



## Flug der Kirschfruchtfliege beginnt

Sobald die Süßkirschen sich intensiv gelb färben, beginnen die Kirschfruchtfliegen mit der Eiablage in die Früchte. Deshalb sollten jetzt Gelbtafeln in den Bäumen angebracht werden. Je Meter Baumhöhe sollte eine Falle aufgehängt werden. Hängen Sie die Leimfallen möglichst frei in die Sonne, nicht von Blättern abgedeckt. Der Befall wird hierdurch aber nur begrenzt eingeschränkt.

Um den Befall durch Kirschfruchtfliegen so gering wie möglich zu halten, sollten alle Kirschen abgeerntet werden. Fallen madige Früchte Jahr für Jahr auf den Boden, kommt es im Laufe der Jahre zu einem enormen Anstieg des Befalls. Der Schädling überdauert als Puppe im Boden. Deshalb kann auch ein Auslegen von Vlies oder Tüchern unter dem Baum kurz vor der Reife hilfreich sein. Befallene Früchte fallen auf die Unterlage und können nach Ende der Ernte gezielt eingesammelt und entsorgt werden.



beleimte Gelbtafel



Schadbild Röteln

## Röteln der Sauerkirsche

Werfen Sauerkirschbäume ab Ende Mai in größeren Mengen unreife, vorzeitig rote Früchte ab, so spricht man von röteln. Dabei sind nicht Schaderreger die Ursache, sondern physiologische Vorgänge. Der Baum schützt sich vor zu starkem Fruchtbehang. Verstärkend wirken kühle Witterung zur Blüte und Trockenheit kurz danach, aber auch Nährstoffmangel und Bodenverdichtung.

## Putzen an Taxus und Ilex

Im inneren Gehölzbereich fallen an Ilex derzeit verstärkt gelbe Blätter auf. Ähnlich kommt es bei Eibe im Gehölzinneren zu gelben Nadeln. Auch hier handelt es sich in beiden Fällen um eine rein physiologische Erscheinung. Da Nadeln und Blätter nur eine begrenzte Lebensdauer haben, werden die ältesten Blätter bzw. Nadeln abgeworfen, wenn der Neutrieb einsetzt.



Putzen im Taxusbestand

## Pflaumenwickler

Die Fangergebnisse in den Pheromonfallen zeigen, dass der Flug der ersten Generation des Pflaumenwicklers fast zu Ende ist. Die Eiablage erfolgt jetzt an den Früchten. Wer in seinem Garten diesen Schädling bekämpfen möchte, sollte sich auf die zu erwartende zweite Generation Mitte Juli konzentrieren.

Im Freizeitgarten stehen keine zugelassenen Pflanzenschutzmittel zur Verfügung, der Pflaumenwickler kann ausschließlich mit Nützlingen der Gattung Trichogramma bekämpft werden.



Falter des Pflaumenwicklers

Frühzeitige Bestellungen bei einer Spezialfirma sollten bedacht werden.

Eine **Bestellung dieser Nützlinge** kann beispielsweise ab sofort erfolgen über:

Sautter & Stepper GmbH  
Rosenstrasse 19  
72119 Ammerbuch  
Telefon: 07032 - 9578-30  
Telefax: 07032 - 9576-50  
[www.nuetzlinge-shop.de](http://www.nuetzlinge-shop.de)

oder

Biologische Beratung (bip)  
Storkower Strasse 55  
10409 Berlin  
Telefon: 030 42 800 - 840  
Telefon: 030 42 800 - 841  
[www.biologische-beratung.de](http://www.biologische-beratung.de)

Erste Bekämpfungstermine für den **Apfelwickler** sind frühestens ab Anfang Juni zu erwarten. Der Berliner Gartenbrief wird Sie gesondert dazu informieren.

## Noch ein Tipp in eigener Sache

In den nächsten Tagen wird ein neues Online-Handbuch zum Download über das Thema „Obstanbau im Garten“ bereitstehen unter:

<http://stadtentwicklung.berlin.de/pflanzenschutz/obst>

## Bitte beachten Sie unsere neuen Sprechzeiten für den Freizeitgärtner!

Informationen hierzu finden Sie unter folgendem Link:

[http://www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/pressebox/archiv\\_volltext.shtml?arch\\_1401/nachricht5143.html](http://www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/pressebox/archiv_volltext.shtml?arch_1401/nachricht5143.html)

### Apfelwicklerbekämpfung kann beginnen

Die Beobachtungen des Pflanzenschutzamtes Berlin haben ergeben, dass es nach dem diesjährig frühen Start der Vegetation jetzt Zeit ist, die erste Spritzung gegen die Raupe des Apfelwicklers (Obstmade) durchzuführen. Der Flug der ersten Generation des Apfelwicklers hat zwar schon ab Anfang Mai eingesetzt, ist aber durch Temperatureinbrüche zwischenzeitlich immer wieder zum Erliegen gekommen. Ein erster Flughöhepunkt setzte zum Pfingstwochenende ein.

Sofern die Abendtemperaturen in den nächsten Tagen über 15°C liegen, muss mit Eiablagen gerechnet werden. Deshalb ist es sinnvoll ab kommender Woche (ab 16. Juni) erste Spritzmaßnahmen vorzunehmen. Nach 10 bis 14 Tagen sollte eine Wiederholungsbehandlung erfolgen. Wer weitgehend madenfreies Obst ernten möchte, sollte sich auf mindestens ein bis zwei weitere Behandlungen Ende Juli/ Anfang August einstellen. Dennoch kann eine totale Befallsfreiheit der Früchte im Hobbygarten nicht erreicht werden. Dafür liegt die Befallsstärke in den letzten Jahren viel zu hoch. Im Durchschnitt werden 50 bis 80% der Früchte befallen.



Dem Hobbygärtner stehen in diesem Jahr wieder die bewährten **Apfelwickler-Granulosevirus-Präparate** (Granupom ) zur Verfügung. Dort wo im letzten Jahr starker Befall vorlag, verwenden Sie die Präparate „**Granupom**“ und „**Bayer Garten Raupenfrei**“ (ehem. Runner) im Wechsel. Die Apfelwickler-Granulose-Präparate wirken als reine Fraßgifte über den Verdauungstrakt der Larven. Diese Mittel wirken etwa für 6 bis 8 Sonnentage, danach ist der Wirkstoff abgebaut und eine Wiederholungsbehandlung müsste erfolgen. Besonders gut wirken Granuloseviruspräparate, wenn der Spritzbrühe geringe Mengen Zucker beigemischt werden.

Das Präparat „**Bayer Garten Raupenfrei**“ mit dem Wirkstoff Methoxyfenozide wirkt selektiv und verteilt sich im behandelten Blatt und wirkt damit über eine größere Fläche. Dieses Mittel hat keinen negativen Einfluss auf eine Reihe von Nützlingen, wie z.B. auf Florfliegen, Erzwespen, Spinnen und nützliche Wanzen. Es ist auch nicht giftig für Bienen. Durch den Wirkstoff kommt es bei den jungen Larven zur Häutungsbeschleunigung. Diese stellen nach wenigen Tagen ihren Fraß fast vollständig ein. Sie verenden rasch. Außerdem sagt man dem Mittel eine Beeinflussung der Fruchtbarkeit der weiblichen Falter nach. Hierdurch werden kaum noch Eier abgelegt oder diese bleiben unbefruchtet. Nicht zuletzt wirkt „Bayer Garten Raupenfrei“ auch hemmend auf die abgelegten Eier, die in ihrer Entwicklung stagnieren. Es empfiehlt sich also dieses Mittel möglichst bald nach der Eiablage der Apfelwickler einzusetzen.

Das Präparat „**Bayer Garten Raupenfrei**“ mit dem Wirkstoff Methoxyfenozide wirkt selektiv und verteilt sich im behandelten Blatt und wirkt damit über eine größere Fläche. Dieses Mittel hat keinen negativen Einfluss auf eine Reihe von Nützlingen, wie z.B. auf Florfliegen, Erzwespen, Spinnen und nützliche Wanzen. Es ist auch nicht giftig für Bienen. Durch den Wirkstoff kommt es bei den jungen Larven zur Häutungsbeschleunigung. Diese stellen nach wenigen Tagen ihren Fraß fast vollständig ein. Sie verenden rasch. Außerdem sagt man dem Mittel eine Beeinflussung der Fruchtbarkeit der weiblichen Falter nach. Hierdurch werden kaum noch Eier abgelegt oder diese bleiben unbefruchtet. Nicht zuletzt wirkt „Bayer Garten Raupenfrei“ auch hemmend auf die abgelegten Eier, die in ihrer Entwicklung stagnieren. Es empfiehlt sich also dieses Mittel möglichst bald nach der Eiablage der Apfelwickler einzusetzen.

Der Einsatz von nützlichen **Trichogramma-Schlupfwespen** ist ebenfalls möglich. In der Praxis haben sich allerdings keine auffälligen Effekte bei der Reduzierung des Apfelwicklers gezeigt. Wer dennoch diesen Einsatz plant, sollte in jedem Fall im Vorfeld auf die Verwendung chemischer Präparate am Baum verzichten.

Eine Bestellung dieser Nützlinge kann beispielsweise ab sofort erfolgen über:

[www.nuetzlinge-shop.de](http://www.nuetzlinge-shop.de)

[www.biologische-beratung.de](http://www.biologische-beratung.de)

[www.schneckenprofi.de](http://www.schneckenprofi.de)

Diese Warndienstinformation ist keine Aufforderung, unbedingt eine "Obstmaden" Bekämpfung durchzuführen, sondern der Hinweis auf den günstigsten Anwendungszeitpunkt. Ob eine Bekämpfung für erforderlich gehalten wird, bleibt allein der Entscheidung des einzelnen Gartenbesitzers überlassen! Insbesondere bei hohen Tagestemperaturen ist es ratsam, Pflanzenschutzmittel ausschließlich in den frühen Morgen- oder späten Abendstunden anzuwenden.



Pflanzenschutzamt Berlin, Mohriner Allee 137, 12347 Berlin

**E-Mail:** [pflanzenschutzamt@senstadtum.berlin.de](mailto:pflanzenschutzamt@senstadtum.berlin.de)  
**Internet:** [www.stadtentwicklung.berlin.de/pflanzenschutz](http://www.stadtentwicklung.berlin.de/pflanzenschutz)

Weitergabe bitte nur im Original.

Bildnachweis: © Pflanzenschutzamt Berlin

**Für die diesjährigen Bekämpfungsmaßnahmen sind z. B. nachfolgend aufgeführte Präparate für den Haus- und Kleingartenbereich zugelassen: (Stand: Mai 2013)**

### **1. Granupom; Granupom N; Granupom Apfelmadenfrei**

<b>Einsatzgebiet:</b>	Obstbau
<b>Kulturen/Objekte:</b>	Kernobst
<b>Schaderreger:</b>	Apfelwickler: Eier und Larven
<b>Stadium Kultur:</b>	ab Fruchtdurchmesser bis 40 mm; Frucht steht aufrecht; T-Stadium: (Fruchtunterseite und Stiel bilden ein T)
<b>Anwendungshäufigkeit:</b>	max. Anzahl je Befall: 6 im Abstand: von: 6 bis: 10 Tag(e) max. Anzahl der Anwendungen je Vegetationsperiode: 6 im Abstand: von: 6 bis: 10 Tag(e)
<b>Anwendungszeitpunkt:</b>	nach der Eiablage; ab Schlüpfen der ersten Larven; bei Befall
<b>Aufwandmenge:</b>	1,5 ml je 100 m und je m Kronenhöhe
<b>Wasseraufwand:</b>	maximal 15 l / 100 m und je m Kronenhöhe
<b>Anwendungstechnik:</b>	spritzen
<b>Bienengefährlichkeit:</b>	B 4 – nicht bienengefährlich
<b>Mischungspartner:</b>	keine
<b>Wartezeit:</b>	Die Wartezeit ist durch die Anwendungsbedingungen und/oder die Vegetationszeit abgedeckt, die zwischen Anwendung und Nutzung (z. B. Ernte) verbleibt bzw. die Festsetzung einer Wartezeit in Tagen ist nicht erforderlich.

### **2. Bayer Garten Raupenfrei, GLADIATOR, (Runner)**

<b>Einsatzgebiet:</b>	Obstbau
<b>Schaderreger:</b>	Apfelwickler
<b>Stadium Schadorganismen:</b>	bis Larvenstadium L6
<b>Kulturen/Objekte:</b>	Kernobst
<b>Anwendungshäufigkeit:</b>	max. Anzahl je Befall: 3 im Abstand: von: 14 Tagen max. Anzahl der Anwendungen je Vegetationsperiode: 3 im Abstand: von: 14 Tagen
<b>Anwendungszeitpunkt:</b>	ab Schlüpfen der ersten Larven
<b>Aufwandmenge:</b>	2 ml je 100 m und je m Kronenhöhe
<b>Wasseraufwand:</b>	5 l / 100 m und je m Kronenhöhe
<b>Anwendungstechnik:</b>	spritzen oder sprühen
<b>Bienengefährlichkeit:</b>	B 4 – nicht bienengefährlich
<b>Mischungspartner:</b>	keine
<b>Wartezeit:</b>	Haus- und Kleingartenbereich: Freiland, Kernobst 14 Tage

### **Bußgeldbewehrte Anwendungsbestimmungen:**

**NW468** Anwendungsflüssigkeiten und deren Reste, Mittel und dessen Reste, entleerte Behältnisse oder Packungen sowie Reinigungs- und Spülflüssigkeiten nicht in Gewässer gelangen lassen. Dies gilt auch für indirekte Einträge über die Kanalisation, Hof- und Straßenabläufe sowie Regen- und Abwasserkanäle.

**Weitere Anwendungsbestimmungen, Auflagen und Hinweise entnehmen Sie den beiliegenden Gebrauchsanleitungen der Pflanzenschutzmittel!**

## **Noch ein Tipp in eigener Sache**

Ein neues Online-Handbuch über das Thema „Obstanbau im Garten“ steht zum Download bereit unter:

<http://stadtentwicklung.berlin.de/pflanzenschutz/obst>

## **Bitte beachten Sie unsere neuen Sprechzeiten für den Freizeitgärtner!**

Informationen hierzu finden Sie unter folgendem Link:

[http://www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/pressebox/archiv\\_volltext.shtml?arch\\_1401/nachricht5143.html](http://www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/pressebox/archiv_volltext.shtml?arch_1401/nachricht5143.html)

## Rhododendronzikaden



Larven der Rhododendronzikade und Häutungsreste



Rhododendronzikade



Knospensterben durch Pilzbefall

Seit Mai lassen sich Rhododendronzikaden beobachten, die mit einer typischen Bewegung diagonal über die Blätter laufen, sich aber meist auf den Blattunterseiten aufhalten. Zurzeit sind es noch die flugunfähigen, hellgrünen Larven. Bis zum Juli entwickeln sich daraus die erwachsenen Tiere, die auffällige rote Streifen auf ihren Flügeldecken haben und bei Störungen auffliegen und lebhaft umherspringen. Zikaden saugen an den Rhododendronblättern, schädigen aber kaum und bräuchten deswegen nicht bekämpft werden.

Allerdings legen sie ihre Eier in die Rhododendronknospen ab und können dabei durch die entstehenden Wunden das sogenannte Knospensterben übertragen. Diese Pilzkrankheit ist erkennbar an den dunklen Knospen, die im Frühjahr absterben und von einem schwarzen Pilzrasen bedeckt sind. Nur wenn diese Symptome auftreten, sollten die Zikaden als Überträger bekämpft werden.

Dafür können Gelbtafeln im Rhododendron aufgehängt werden, die dann besonders wirksam sind, wenn man immer wieder mal die Blätter berührt, um die Zikaden aufzuschrecken. Nachdem die Population merklich abgenommen hat, sollten die Gelbtafeln wieder entfernt werden, weil Zikaden nur eine Generation im Jahr machen und auf Gelbtafeln immer wieder mal nützliche Insekten als Beifänge kleben bleiben.

Nützlingsschonende Pflanzenschutzmittel sollten in den frühen Morgen- oder späten Abendstunden eingesetzt werden, weil die Zikaden dann träge sind. Die Benetzung der Blattunterseiten ist besonders wichtig.

## Schäden an Beerenobst und Stauden



Blattschäden an Brombeeren durch Wanzen

Die Triebspitzen zahlreicher Zier- und Gemüsepflanzen im Garten zeigen deutliche Verkrüppelungen oder auffällige Löcher im Blatt, auch am Beerenobst tritt dieses Schadbild auf. Vielfach werden Raupen als Verursacher vermutet.

In den meisten Fällen handelt es sich aber um „Altschäden“ verschiedener **Blumen- oder Weichwanzen**. Diese meist recht zarten Insekten saugen im Frühjahr an den weichen Triebspitzen der Pflanzen, dort sitzen sie versteckt zwischen den noch zusammengefalteten jungen Blättern. Im Bereich der Saugstelle stirbt das pflanzliche Gewebe ab und vertrocknet. Das umgebende Gewebe wächst aber weiter in die Länge und Breite. Im Ergebnis kommt es zur Rissbildung an den Blättern und

auffällige Löcher entstehen. Zu diesem Zeitpunkt haben die Wanzen ihre Wirtspflanzen bereits wieder verlassen. Da nur ein optischer Schaden entsteht, können diese Wanzen geduldet werden.





vertrocknete Stockrosenknospen

Zeigen sich im Blütenstand von Stockrosen Knospen, die nicht aufgehen und vertrocknen, dann hat dort der **Langrüsslige Stockrosen-Spitzmausrüssler** seine Eier abgelegt. Seinem Namen macht er alle Ehre: Zwar misst der Körper gerade einmal 3 mm, der Rüssel des Weibchens ist aber noch einmal so lang. Dieser Rüssel dient dazu, Gänge in die Knospen der Stockrosen zu bohren, um danach dort jeweils ein Ei abzulegen. Die Larven ernähren sich vom Fruchtknoten, was dazu führt, dass die Knospen sich nicht mehr öffnen und vertrocknen. In den letzten Jahren hat sich der Rüssler in Stockrosenbeständen etabliert und ist zu Dutzenden – meist als Pärchen – an den sich streckenden Knospenansätzen zu finden. Ähnlich wie beim Himbeerblütenstecher lässt sich der Befall durch frühzeitiges und konsequentes Absammeln reduzieren.



Männchen und Weibchen des Stockrosenrüsslers

## Blattläuse allerorten

In diesem Jahr ist auffällig, dass die Blattläuse weiterhin stark den Zier- und Nutzpflanzen zusetzen. Bei starkem Befall sind die Triebspitzen von Kirschen, Pfirsichen, Holunder, Rosen und Kugeldisteln u.a. lückenlos besetzt. Heiße, sonnenscheinreiche Tage führen sonst im Juni dazu, dass die Läusepopulationen einbrechen. Das diesjährige Wetter über Pfingsten hat aber offensichtlich dafür nicht ausgereicht.

Derzeit ist unter den Läusen ein zunehmend größerer Anteil geflügelter Tiere zu entdecken. Diese schwärmen bei sonnigem warmem Wetter in der Umgebung der befallenen Pflanzen aus. Dieses Ausschwärmen läutet den Höhepunkt der Massenvermehrung und damit letztendlich den Zusammenbruch der Läusepopulation ein. Andere Pflanzen werden jedoch hierdurch nicht befallen. Bei genauem Hinsehen lässt sich zwischen den Läusen eine Vielzahl unterschiedlicher Nützlinge entdecken, die sich von Blattläusen ernähren, sodass eine Insektizidbehandlung unnötig ist.



Larve der Florfliege mit Greifzangen



Schwebfliegenlarve



rote Gallmückenlarven in Blattlauskolonie

Neben den allgegenwärtigen Marienkäfern und deren Larven ernähren sich auch die unscheinbaren Florfliegen- und Schwebfliegenlarven von Läusen. Weniger bekannt sind die mit Lupe gut erkennbaren gelblich bis roten, spindelförmigen Larven der Gallmücke. Braune, aufgeblähte Läuse sind von Schlupfwespen parasitiert.

## Schorfbefall an Äpfeln und Birnen

Gut sichtbar wird jetzt der Schorfbefall an den reifenden Äpfeln und Birnen. Maßnahmen des integrierten Pflanzenschutzes helfen, den Befall einzudämmen. Dazu gehört, dass die Obstbaumkrone durch fachgerechten Schnitt luftig bleibt und so die Blätter schnell abtrocknen können. Mit Hilfe des sogenannten Junirisses steht dafür eine effektive Maßnahme zur Verfügung. Detaillierte Informationen finden Sie auf unserem [Gartenbrief Extra](#).

## Noch ein Tipp in eigener Sache

Ein neues Online-Handbuch zum Download über das Thema „Obstanbau im Garten“ steht bereit unter:

<http://stadtentwicklung.berlin.de/pflanzenschutz/obst>

## Bitte beachten Sie unsere neuen Sprechzeiten für den Freizeitgärtner!

Informationen hierzu finden Sie unter folgendem Link:

[http://www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/pressebox/archiv\\_volltext.shtml?arch\\_1401/nachricht5143.html](http://www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/pressebox/archiv_volltext.shtml?arch_1401/nachricht5143.html)

## Kartoffeln und Tomaten vor Krankheiten und Schädlingen schützen



Kartoffelkäferlarven



Blattsymptome durch Krautfäule



Fruchtsymptome Braunfäule

Einige Kartoffelbestände zeigen derzeit einen starken Fraß durch die **Larven des Kartoffelkäfers**. Die orangeroten Larven, die meist kurz vor der Verpuppung sind, sollten manuell entfernt werden. Der Einsatz von Insektiziden ist kaum sinnvoll bei den überschaubaren Anbauflächen im Hobbygarten. Darüber hinaus fallen an den Blättern von Kartoffeln oder Tomaten erste braune Flecken auf, die auf einen frischen Befall durch die Kraut- und Braunfäule hindeuten können. Befallene Pflanzenteile sollten alsbald entfernt und besonders Tomaten weitgehend vor Feuchtigkeit geschützt werden. Muss in den nächsten Wochen mit weiteren Niederschlägen gerechnet werden, ist ein vorbeugender Schutz der Tomaten mit zugelassenen Fungiziden sinnvoll.

Wirkstoff	Präparate	Wartezeiten (Tage)
Kupfer-Oktanoat	Cueva	Tomate 7 Kartoffel 14
Propamocarb + Fluopizolide	Bayer-Garten-Gemüse-Pilzfrei Infinito	Tomate 3 Kartoffel 14

### Kohl vor Weißer Fliege schützen

Insbesondere Grünkohl, Rosenkohl und Blumenkohl zeigen auf den Blattunterseiten ersten Befall durch die **Kohlmottenschildlaus**, einer speziellen Weißen Fliege. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt findet man nur erste Schädlinge, die mit einer intensiven Eiablage an der Blattunterseite beginnen. Greift man jetzt nicht ein, kommt es im Spätsommer zu starkem Befall und wahren „Wolken“ solcher Weißen Fliegen im Grün- oder Rosenkohl.



Kohlmottenschildlaus bei Eiablage

Kurz vor der geplanten Ernte ist dann keine Bekämpfung mehr möglich. Deshalb ist jetzt eine Behandlung der Kohlbestände mit einem der nachfolgend genannten Mittel sinnvoll.



Starkbefall im Spätsommer

Wirkstoff	Präparate
Rapsöl	Schädlingsfrei Naturen AF, Schädlingsfrei Hortex, Naturen-Schädlingsfrei Obst und Gemüse
Kali-Seife	Neudosan Obst- und GemüseSchädlingsfrei

**Für die genannten Präparate besteht in dieser Anwendung keine Wartezeit!**



Da die zugelassenen Präparate aber nur im Kontakt mit dem Schädling wirken, müssen die Blattunterseiten der Pflanzen getroffen werden, dort wo sich die Schädlinge aufhalten.

### Sauerkirschen mit Schorf und welken Moniliatriebspitzen



Kirschenschorf



welke Triebspitze durch Monilia

Sauerkirschen sind vielerorts pflückreif. Doch nicht selten findet man auf der Fruchthaut dunkle mitunter samtartige Flecken. Finden sich viele Flecken auf einer Frucht, kommt es auch zum Aufreißen der Früchte. Ursache ist eine Infektion durch den Kirschenschorf. Die Sporen dieser Krankheit infizieren bereits kurz nach der Blüte bei anhaltend feuchtem Wetter. Die typischen Fruchtsymptome treten aber erst nach etwa einem Monat in Erscheinung. Vorbeugende Spritzbehandlungen müssten also kurz nach der Blüte einsetzen. Werden Sauerkirschen zur Blütezeit gegen die Monilia-Spitzendürre mit einem zugelassenen Fungizid (z.B. Duaxo-Universal-Pilzspritzmittel, Teldor oder Pilzfrei-Ectivo) behandelt, wird gleichzeitig eine Infektion durch den Kirschenschorf vermieden.

Starker Schorfbefall sollte auch Anlass sein, die Kronen nach der Ernte gründlich zurückzuschneiden und auszulichten. Dabei sollten noch vorhandene trockene Triebspitzen, die durch die Monilia-Spitzendürre entstanden, mit entfernt werden.

### Welke Gurkenblätter

Vierorts fallen an Gurken trockene hellbraune Triebspitzen oder vom Rand her welkende Blätter auf. Mitunter findet man an den Blattunterseiten einzelne winzige hellgrüne Blattläuse. Diese Grünen Gurkenblattläuse sind aber nicht vorrangig die Ursache für die Welke. Das anhaltend regenreiche Wetter der letzten Wochen hat für intensive Infektionen durch den Falschen Mehltau an den Gurken geführt. Befallene Blätter sollten Sie entfernen. Eine nachfolgende Spritzbehandlung mit dem Präparat „Aliette WG“ oder „Bayer-Garten Spezial Pilzfrei“ kann die Ausbreitung der Krankheit weitgehend verhindern. Die Wartezeit der Mittel beträgt bei Gurken 3 Tage und dürfte auch bei beginnender Ernte kein Problem sein.



Falscher Mehltau an Gurke

## Übrigens...

...wer im Frühjahr an seinen Schneeballblättern massive Fraßschäden hatte, die die Larven des **Schneeballblattkäfers** verursachen, kann jetzt die Adulten beobachten. Die unscheinbar braunen Käfer sind sehr schreckhaft und lassen sich bei der kleinsten Störung sofort fallen. Um den Befallsdruck im nächsten Jahr zu mindern, können die Käfer jetzt abgeklopft und im darunter gehaltenen Eimer oder auf ausgelegter Folie eingesammelt werden. Zusätzlich sollten im Winter die diesjährigen Triebspitzen auf Eiablagen kontrolliert werden: Die Weibchen nagen mehrere Vertiefungen nebeneinander in einer Reihe, in die sie die Eier legen und anschließend mit Nagemehl verschließen.



Schneeballblattkäfer



Eigelege



Fraßschäden der Larven

## Zulassung von Schneckenkorn mit dem Wirkstoff Methiocarb widerrufen

Das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit hat **zum 19. September 2014** die Zulassung des Pflanzenschutzmittels Mesurool Schneckenkorn (Zul.-Nr. 024368-00) widerrufen. Der Widerruf gilt auch für die Vertriebsenerweiterung Bayer Garten Schneckenkorn Mesurool (024368-61). Nach dem 19. September 2014 dürfen die Mittel nicht mehr verkauft und nicht mehr angewendet werden. Abverkaufs- und Aufbrauchfristen über diesen Termin hinaus sieht das Pflanzenschutzgesetz **nicht** vor.

## Noch ein Tipp in eigener Sache

Ein neues Online-Handbuch zum Download über das Thema „Obstanbau im Garten“ steht bereit unter:

<http://stadtentwicklung.berlin.de/pflanzenschutz/obst>

## Bitte beachten Sie unsere neuen Sprechzeiten für den Freizeitgärtner!

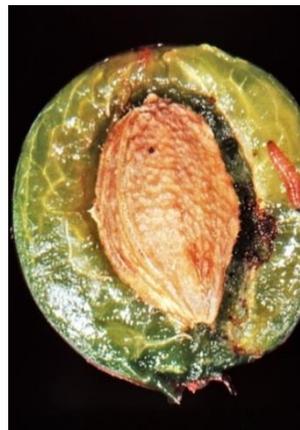
Informationen hierzu finden Sie unter folgendem Link:

[http://www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/pressebox/archiv\\_volltext.shtml?arch\\_1401/nachricht5143.html](http://www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/pressebox/archiv_volltext.shtml?arch_1401/nachricht5143.html)

### Pflaumenwickler – Flug der 2. Generation beginnt



Fruchtgummiaustritt durch Wicklerbefall



Pflaumenwicklerlarve

Der Flug der 2. Generation des Pflaumenwicklers hat in den letzten Tagen sprunghaft eingesetzt. Eiablagen konnten bisher nur vereinzelt festgestellt werden, z.T. sind einzelne Larven auch schon eingebohrt. Die Flugintensität weist jedoch örtlich erhebliche Unterschiede auf. Mit Eiablagen muss ab sofort gerechnet werden.

Speziell gegen den Pflaumenwickler zugelassene Pflanzenschutzmittel stehen dem Hobbygärtner nicht zur Verfügung. Lediglich bei jungen kleinen Bäumen kann das Präparat „Schädlingsfrei-Calypso Perfekt AF“ (Firma Bayer) eingesetzt werden. Das Mittel hat eine Zulassung gegen beißende Insekten an Pflaumen. Hier ist vor einer Behandlung die Wartezeit von 14 Tagen bei Pflaumen zu berücksichtigen.

Deshalb kommt dem Einsatz nützlicher Trichogramma-Schlupfwespen im Hobbygarten große Bedeutung zu.

Wer den Einsatz von nützlichen Trichogramma-Schlupfwespen (es handelt sich um die Art *Trichogramma cacoeciae*) plant, sollte in jedem Fall im Vorfeld auf die Verwendung chemischer Präparate am Baum verzichten. Ratsam ist es auch, solche Nützlinge rechtzeitig bei den Spezialfirmen zu bestellen.

Diese als **Trichokarte** bezeichnete Ausbringungsform enthält bis zu 2000 Schlupfwespen. Die Kärtchen dürfen nicht geöffnet werden. Die winzigen Wespen schlüpfen eigenständig aus den seitlichen Schlitzen. Die Schlupfwespen werden in 4 Teillieferungen verschickt.

Die Schlupfwespen parasitieren die abgelegten Eier. Sie müssen etwa 10 Tage nach dem Beginn des Fluges der 2. Schädlingsgeneration ausgebracht werden. In der 30. oder 31. Kalenderwoche muss mit ersten Eiablagen gerechnet werden, in dieser Zeit ist der Einsatz der Nützlinge erfolgversprechend.



Trichokarte im Pflaumenbaum



Trichogramma-Schlupfwespe



Die Ausbringung der Kärtchen aus den Wiederholungslieferungen sollte konsequent eingehalten werden.

Eine **Bestellung dieser Nützlinge** kann beispielsweise ab sofort erfolgen über:

[www.nuetzlinge-shop.de](http://www.nuetzlinge-shop.de)

[www.biologische-beratung.de](http://www.biologische-beratung.de)

<http://www.gruenteam-versand.de/Trichogramma-Schlupfwespen-gegen-Apfel-und-Pflaumenwickler>

<http://www.re-natur.de/online-shop/biologischer-pflanzenschutz/raupen-/-obstmaden/trichogramma-obst-schlupfwespen-gegen-schadschmetterlinge-im-obst.html>

### Überall schorfige Früchte



Schorfinfektionen an Apfel, Birne, Aprikose, Pfirsich und Mirabelle

Das wiederholt regenreiche Wetter ab Mai hat an zahlreichen Früchten zu einem intensiven Schorfbefall geführt. Nicht nur anfällige Apfelsorten sondern auch Birnen, Aprikosen, Pfirsiche und sogar Mirabellen zeigen derzeit deutlichen Befall. Gegenmaßnahmen sind nicht mehr möglich. Befallene reife Früchte sollten alsbald verwertet werden. Gesundheitliche Bedenken bestehen hierfür nicht.

Nach der Ernte empfiehlt sich, wie schon bei den Sauerkirschen im letzten Berliner Gartenbrief Nr. 14 beschrieben, ein gründliches Auslichten der Baumkronen.

## Kirschbäume verlieren gelbe Blätter



Sprühfleckenkrankheit an Sauerkirsche (Abb.1-3)

An Süß- und Sauerkirschbäumen zeigen sich zunehmend gelbe Blätter, die z.T. dunkle Flecken aufweisen (Abb.1 und 2). Solche Blätter fallen alsbald ab (Abb.3). Ursachen sind neben Hitze und Bodentrockenheit vor allem der Befall durch die Sprühfleckenkrankheit. Diese Pilzkrankheit kann bei anhaltend niederschlagsreichem Wetter zu raschem Laubverlust an Kirschbäumen führen. Der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln ist derzeit kaum mehr sinnvoll, da die Hauptinfektionen bereits Ende Mai stattfanden. Dort wo Kirschbäume im Mai gegen die Monilia-Spitzendürre mit einem hierfür zugelassenen Fungizid behandelt werden, können Infektionen durch die Sprühfleckenkrankheit mit erfasst werden.

## Braune Blätter an Johannis- und Stachelbeeren



Blattschäden durch Kalimangel

Die meisten Johannis- und Stachelbeeren sind bereits abgeerntet. Dabei zeigen sich gelblich verfärbte Blätter mit braunem Rand. Ursache hierfür ist meist ein Kali-Mangel. Fehlt dieser Nährstoff, kommt es besonders in Trockenzeiten zu derartigen Schäden. Solche Gehölze sollten eine Kalium-betonte Düngung erhalten.



Blattfallkrankheit

Darüber hinaus fallen gelbliche Blätter auf mit dunklen Flecken und zunehmend braunen Gewebspartien. Hierfür zeichnet eine Infektion durch die Blattfallkrankheit verantwortlich. Regenreiches Wetter in diesem Jahr hat derartige Infektionen ab Mai begünstigt. Nach der Ernte sollten Beerenobststräucher kräftig ausgelichtet und noch einmal leicht gedüngt werden.

## Noch ein Tipp in eigener Sache

Ein neues Online-Handbuch zum Download über das Thema „Obstanbau im Garten“ steht bereit unter: <http://stadtentwicklung.berlin.de/pflanzenschutz/obst>

## Bitte beachten Sie unsere neuen Sprechzeiten für den Freizeitgärtner!

Informationen hierzu finden Sie unter folgendem Link:

[http://www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/pressebox/archiv\\_volltext.shtml?arch\\_1401/nachricht5143.html](http://www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/pressebox/archiv_volltext.shtml?arch_1401/nachricht5143.html)

### Apfelwickler sind weiterhin sehr aktiv

Zum Monatswechsel sind die Fangzahlen der Apfelwickler in den Pheromonfallen wieder angestiegen. Ein bis zwei Wiederholungsbehandlungen sollten jetzt eingeplant werden, um die Anzahl der Äpfel mit „Untermietern“ zu reduzieren.

Eine völlige Befallsfreiheit der Früchte im Hobbygarten kann aber nicht erreicht werden. In den letzten Jahren lag die Befallsstärke mit 50-80% sehr hoch. Hinzu kommt, dass sich der Flug des Apfelwicklers auch in diesem Jahr wieder über einen längeren Zeitraum erstreckt.



Apfelwicklerbefall

Details zur praktischen Durchführung der Apfelwicklerbekämpfung finden Sie in unserem [Gartenbrief Nr. 12](#).

Nicht alle Äpfel, in denen sich Maden befinden, fallen vom Baum. Ein Befall ist häufig deutlich an dem anhaftenden hellbraunen Kot und dem Bohrloch zu erkennen. Diese Äpfel können jetzt vorsichtig entfernt werden.

### Fruchtmoniliabefall vorbeugen



Fruchtmonilia an Äpfeln

deswegen sind vorbeugende Maßnahmen die einzige Möglichkeit, die Früchte bis zur Ernte gesund zu erhalten.

Viele Apfelsorten haben in diesem Jahr einen starken Fruchtbehang, sodass im Zuge dieser Maßnahme eine **Fruchtausdünnung** vorgenommen werden kann. Dabei werden zu kleine und zu eng hängende Früchte entfernt, um die Reifebedingungen der verbleibenden zu verbessern. Hier gilt: weniger ist mehr. Eng hängende Früchte bedrängen sich gegenseitig, Regen trocknet langsamer ab und Scheuerstellen beschädigen die Schale. Dort können dann Pilzsporen eindringen und die befürchtete Frucht-Monilia auslösen. Risse auf der Schale, die durch Schorfbefall entstehen, sind auch Eintrittspforten. Der Pilz breitet sich bei warm-feuchter Witterung schnell aus und befällt rasch die benachbarten Früchte. Für Kernobst gibt es keine Pflanzenschutzmittel gegen Fruchtmonilia,

Eine gute **Pflege** über die heißen Sommermonate fördert die Widerstandskraft der Obstgehölze. Dazu gehört - besonders bei Jungbäumen - eine gleichmäßige Wasserversorgung. Für die Häufigkeit des Gießens gilt auch hier: weniger ist mehr. Bei niederschlagsarmem Wetter nicht täglich eine kleine Kanne, sondern alle 5-8 Tage tiefgründig wässern mit mindestens 50 Litern Wasser. Nur so kommt das Wasser an den kompletten Ballen und der (Jung-)baum kann sein Wurzelwerk im Boden gut ausbilden. Unkrautfreie Baumscheiben mit Mulch abgedeckt, fördern das Bodenleben und reduzieren die Verdunstung. Stark schwankende Bodenfeuchte ist neben einem Nährstoffungleichgewicht auch Ursache für Stippe und Glasigkeit an Äpfeln.



## Flecken auf Rasenflächen



Engerlinge unter der Rasennarbe



Larven der Wiesenschnake



Rasenfläche mit Pilzkrankheiten

Besonders auf gepflegten Rasenflächen können gelblich erscheinende Flecken beobachtet werden. Bei genauer Betrachtung kann festgestellt werden, dass die Halme absterben und vertrocknen. Auch durch zusätzliches Wässern kann die Fleckenbildung nicht eingeschränkt werden. Das Absterben der Grasnarbe geht weiter. Werden auf den Flächen vermehrt Amseln oder auch Krähen angetroffen, die stellenweise den Rasen aufwühlen, sind Engerlinge des Gartenlaufkäfers, des Junikäfers oder Larven der Wiesenschnake (*Tipula*) im Rasen. Die Larven fressen die Wurzeln der Rasenhalme ab und es kommt zum fleckenartigen Absterben der Rasenfläche. Hebt man an befallenen Stellen die Grasnarbe ab, sind die Larven jetzt erkennbar. Auch Waschbären, Füchse und Wildschweine wühlen den Rasen nach Insektenlarvenbefall um. Die Engerlinge und Schnakenlarven können im Moment nicht direkt bekämpft werden. Nach Feststellen der Schädlingsart ist ab Ende September die Anwendung von insektenkrankmachenden Nematoden zur Vermeidung des Wiederbefalls im nächsten Jahr möglich.

Ebenfalls können verschiedene Pilzkrankheiten den Rasen fleckenhafte schädigen. Aufgrund der Wärme sind besonders Intensivrasenflächen betroffen, da diese regelmäßig bewässert werden. Mit der Rasenpflege (Mähen) wird oftmals die Krankheit ausgebreitet. Die Rasenkrankheiten können nur indirekt reduziert werden, indem die befallenen Stellen schnell ausgeharkt werden, eine kaliumbetonte Düngung vorgenommen wird und die Bewässerungsgänge reduziert werden (näheres dazu im Gartenbrief Nr. 17).

## Übrigens...

...fahlgelbe, vertrocknet aussehende Blätter an der Lavendelheide (*Pieris*) sind meist keine Folge von Trockenheit. Ein Blick auf die Blattunterseiten offenbart den „Übeltäter“: die **Andromeda-Netzwanze** kann bei mehrjährigem Befall die Gehölze zum Absterben bringen. Charakteristisch sind die dunklen Kottropfen und weißen Larvenhüllen auf der Blattunterseite. Bevor die Wanzen im Herbst Eier ablegen, sollten sie mit einem für den Haus- und Kleingarten zugelassenen Insektizid gegen saugende Insekten bekämpft werden. Vollsonnige, heiß-trockene Lagen sind besonders betroffen, weil Wanzen es warm mögen. Die Lavendelheide braucht für optimales Gedeihen einen absonnig/halbschattigen Standort mit durchlässigem, humosem, sauren Boden.



Andromeda-Netzwanze neben Kottropfen

## Noch ein Tipp in eigener Sache

Ein neues Online-Handbuch zum Download über das Thema „Obstanbau im Garten“ steht bereit unter: <http://stadtentwicklung.berlin.de/pflanzenschutz/obst>

## Bitte beachten Sie unsere neuen Sprechzeiten für den Freizeitgärtner!

Informationen hierzu finden Sie unter folgendem Link:

[http://www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/pressebox/archiv\\_volltext.shtml?arch\\_1401/nachricht5143.html](http://www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/pressebox/archiv_volltext.shtml?arch_1401/nachricht5143.html)

### Richtig wässern und nachdüngen

Besonders die letzten Wochen mit intensiver Sonneneinstrahlung, Trockenheit und Wind haben es erforderlich gemacht, die Pflanzenbestände oft zu gießen.

Braune oder gelbe Blätter und auch Welkeerscheinungen werden in solchen Perioden häufig als Folge einer Krankheit und nicht als Folge mangelhafter Wasserversorgung gesehen. Derartige Schadenssymptome nichtparasitärer Art sind bei Hitze, unregelmäßiger Wasser- und Nährstoffversorgung völlig normal.



Durch Hitze und Nährstoffmangel geschädigter Rasen

In der Beratungspraxis stellt sich jedoch immer wieder heraus, dass durch sachgerechtes Bewässern solche Schäden zum Teil hätten vermieden werden können.

Eine weit verbreitete Unsitte ist das allabendliche kurze Sprengen mit dem Gartenschlauch. Hierdurch wird lediglich die Oberfläche befeuchtet. Der Boden im Bereich der Pflanzenwurzeln bleibt weitgehend trocken. „Besprengte“ Pflanzen bleiben über Nacht lange nass. Es entstehen ideale Infektionsbedingungen für zahlreiche Pilzkrankheiten, wie z.B. für den Sternrußtau an Rosen, aber auch das Auftreten von Schnecken wird gefördert. Rasenflächen reagieren mit Pilzbefall, der sich später durch gelbe oder braune Flecken bemerkbar macht.

Eine sinnvolle Zusatzbewässerung muss sich sowohl nach den Witterungs- als auch nach den Bodenverhältnissen richten, wie auch nach den speziellen Pflanzenbedürfnissen. Nehmen Sie deshalb in Abständen von mehreren Tagen eine tiefgründige Bewässerung vor. Das bedeutet Wassergaben von 20 bis 30 Litern je Quadratmeter. Aufgestellte Niederschlagsmesser zeigen die Mengen zuverlässig an. Um die unterschiedliche Beregnungsbedürftigkeit des Gartens einzuschätzen, sollte mit Hilfe eines Spatens die Bodenfeuchte im Untergrund geprüft werden.

Allein automatische Bewässerungssysteme bringen keine optimale Lösung. Diese sollten nicht ausschließlich zeitlich gesteuert betrieben werden, sondern auch nach dem speziellen Bedarf der Pflanzen und der vorhandenen Bodenfeuchte. Auch hier gilt: vor und nach einer Beregnung Bodenfeuchte genau überprüfen.

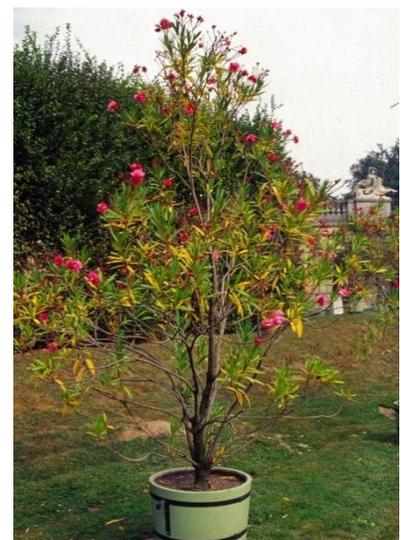
Pflanzenwurzeln benötigen neben Wasser vor allem Sauerstoff im Boden, besonders während der Hitzeperioden. Zu viel Wasser im Wurzelraum begünstigt Fäulnisprozesse, betroffen sind insbesondere Pflanzen in Kästen und Kübeln. Das Wurzelsterben zeigt sich dann einige Tage später an gelben oder schlaffen Blättern.



Blattnekrose an Lorbeer durch Wurzelsterben



Nährstoffmangel an Rhododendron und Rose



Oleander nach Trockenheit und Nährstoffmangel



Häufiges Wässern und örtliche Starkniederschläge in der letzten Zeit haben dazu geführt, dass wichtige Nährstoffe wie z.B. Stickstoff und Kalium ausgewaschen worden sind und damit den Pflanzen nicht zur Verfügung stehen. So zeigen sich Mangelercheinungen an Rosen, Rhododendron aber auch an vielen Kübelpflanzen. Deshalb sollten Pflanzen mit Nährstoffmangelercheinungen (u.a. Chlorosen, viele gelbe Blätter) umgehend noch eine Kaliumdüngung, z.B. Patentkalium, Kalimagnesia oder auch kaliumbetonte „Sofortdünger“ erhalten. Eine ausreichende Kaliumversorgung der Pflanzen ist notwendig, um Stressperioden wie Sommertrockenheit oder auch Kälte im Winter besser überstehen zu können.

## Geschädigte Tomatenfrüchte



Blütenendfäule



Grünkragen



geplatze Tomaten

An Tomaten zeigen sich im Moment verschiedene Symptome, die unter anderem mit den Witterungsbedingungen der letzten Wochen in unmittelbarem Zusammenhang stehen.

Die **Blütenendfäule**, eine nichtparasitäre Krankheit, ist auf die Störung des Calcium-Stoffwechsels der Pflanzen zurückzuführen. Aufgrund von Trockenheit und Hitze, insbesondere in Gewächshäusern, Folienzelten, können die Früchte nicht ausreichend mit Calcium versorgt werden. Rechtzeitige Lüftung und sachgerechte Wasserversorgung können diese Schäden weitgehend verhindern. Sobald Temperatur und Bodenfeuchte wieder ausgeglichener werden, kommt es zu normal reifenden Früchten.

Auch die Ausbildung von **Grünkragen** an Tomatenfrüchten ist der heißen Witterung geschuldet. Durch die schnelle Erwärmung kommt es zu Störungen während der Reife. Begünstigt wird diese Schädigung bei Kaliummangel. Die Grünkragenbildung ist zudem typisch für bestimmte Tomatensorten. Unter weniger extremen Witterungsbedingungen verliert sich die Grünkragenbildung.

**Geplatze Früchte** mit tiefen Rissen, meist auch vom Fruchstiel ausgehend, haben ihre Ursachen durch intensive Bewässerung nach Trockenheit. Die Platzfestigkeit einzelner Sorten ist sehr unterschiedlich.

Erkennt man auf den Früchten **helle kreisförmige Ringe**, kann die Ursache in Kombination mit Grünkragen auf Kaliummangel beruhen. Es kann sich aber auch um die „Geisterfleckenkrankheit“ handeln, die vom Grauschimmelpilz verursacht wird. Diese wird durch anhaltende Nässe auf den Früchten begünstigt.



kreisförmige Ringe durch Kaliummangel und Grauschimmel



Kraut- und Braunfäule an Tomate

**Braune eingefallene Stellen** an den Früchten sind typische Symptome der Kraut- und Braunfäule. Sowohl unreife als auch reifende Früchte werden befallen und sind nicht mehr verwertbar. Die Krankheit breitet sich bei feuchter Witterung und nassen Beständen schnell aus und kann zum vollständigen Ernteverlust führen (Gartenbrief Nr. 14)

## Nicht ausgereifte Brombeeren

Einige Früchte sind zurzeit der Reife teilweise oder ganz rot, bleiben sauer und hart. Diese vertrocknenden Früchte verbleiben bis zum nächsten Jahr an den Ranken. Ursache dafür ist der Befall durch **Gallmilben**. Sie können erhebliche Ernteverluste bewirken. Die Milben sind auf Brombeeren spezialisiert und überwintern an den Pflanzen. Im Frühjahr wandern die Tiere auf die Blüten und beginnen an den sich bilden Beeren zu saugen. Dabei geben sie einen Stoff ab, der das Ausreifen der Beeren verhindert. Im August und September vermehren sich die Brombeergallmilben am stärksten und wandern dann zur Überwinterung unter die Knospenschuppen.

Ein fachgerechter Schnitt reduziert den Befallsdruck. Abgetragene Ruten zeitig abschneiden, befallene Ruten kräftig zurückschneiden und entsorgen, sowie befallene Früchte abernten und entsorgen. Spät tragende Sorten sind anfälliger. Eine Austriebsspritzung im Frühjahr reduziert den Befall. Im weiteren Frühjahr ist eine dreimalige Behandlung mit Rapsöl möglich, 1. Spritzung wenn die Seitentriebe 10 cm lang sind, 2. Spritzung 10-14 Tage später und 3. Spritzung zu Beginn der Blüte.



## Noch ein Tipp in eigener Sache

Ein neues Online-Handbuch zum Download über das Thema „Obstanbau im Garten“ steht bereit unter: <http://stadtentwicklung.berlin.de/pflanzenschutz/obst>

## Bitte beachten Sie unsere neuen Sprechzeiten für den Freizeitgärtner!

Informationen hierzu finden Sie unter folgendem Link:

[http://www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/pressebox/archiv\\_volltext.shtml?arch\\_1401/nachricht5143.html](http://www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/pressebox/archiv_volltext.shtml?arch_1401/nachricht5143.html)

## Welke Triebe und verbrannte Blätter am Japanischen Fächerahorn (*Acer palmatum*) und anderen Gehölzen



Fächerahorn durch *Verticillium* geschädigt

Besonders an sonnigen Standorten können aufgrund der Witterungsbedingungen der letzten Wochen (intensive Sonneneinstrahlung, Trockenheit und Wind) Japanische Fächerahorn einzelne welke und blattlose Triebe zeigen.

Meist kommt es zum einseitigen Verkahlen des Strauches.

Nach dem Abschneiden der toten

Zweige sind im Holz punktuell dunkle Verfärbungen erkennbar.



dunkle Verfärbungen durch *Verticillium*

Die Ursache für dieses schnelle Absterben von einzelnen Astpartien sind Wirtelpilzarten (*Verticillium* sp.) – sogenannte Gefäßparasiten. Eine genaue Diagnose ist nur im Labor möglich. Der Erreger dringt über die Wurzeln in die Pflanze ein, die Leitungsbahnen werden verstopft. Der Wassertransport wird beeinträchtigt. Zudem scheiden Pilze Giftstoffe aus, die zur Blattwelke führen. Meist ist die Pflanze schon länger vom Pilz befallen, aber erst unter Stressbedingungen kommt es dann zu den beschriebenen Symptomen. Ein Rückschnitt befallener Triebe bis in das gesunde Holz verhindert die Ausbreitung in der Pflanze. Dieses Schnittholz sollte nicht über den Kompost entsorgt werden. Befallene Gehölze lassen sich in den Folgejahren durch sorgfältigen Schnitt aber gut neu formieren. Bei schwachem Befall und ausreichender Nährstoff- und Wasserversorgung können Pflanzen oft jahrelang überleben.

Ist eine Ersatzpflanzung geplant, sollte besser auf die Hauptwirtspflanzen dieser Krankheit verzichtet werden. Vermeiden sollte man u.a. Perückenstrauch, Trompetenbaum, Kastanie, Götterbaum, Magnolien, Essigbaum, Clematis und Rhododendron. Nasse Standorte, die sich im Frühjahr nur langsam erwärmen, sind besonders gefährdet - auch Pflanzen mit Wasser- und Nährstoffmangel.



Triebwelke am Rhododendron



Sonnenbrandschäden am Rhododendron

Sobald sich die Blätter vom Japanischen Fächerahorn einrollen oder auch Blattrandnekrosen (Randverbrennungen) aufweisen, ist **Sonnenbrand** die Ursache. Besonders nach Tagen mit überdurchschnittlich hohen Temperaturen kann es zu diesen Symptomen kommen. Reflexionen von Glasscheiben führen ebenfalls zu diesen Randverbrennungen. Auch Rhododendron, die dauerhaft der Sonne ausgesetzt werden, weisen Verbrennungen an Blättern auf.



Fächerahorn mit Sonnenbrandschäden



## Beerenobst auslichten und kranke Triebe entfernen



Johannisbeerstrauch vor und nach dem Schnitt



gut ausgelichtete Himbeerruten

Ganz gleich ob Beerenobst als Strauch oder Hochstämmchen gezogen wird, einen regulierenden Schnitt benötigen beide Gehölzformen nach der Ernte. So sollten Johannis- oder Stachelbeeren nicht mehr als 5 - 7 kräftige Hauptäste behalten. Einerseits muss ausgelichtet werden, d.h. schwache oder überflüssige Triebe sind zu entfernen, andererseits sind jetzt kranke oder welkende Triebe gut erkennbar und können ebenfalls mit herausgeschnitten werden.

Himbeerruten zeigen in vielen Gärten dunkelviolette Flecken. Diese Triebe sind von der **Himbeerrutenkrankheit** befallen. Auffällig sind diese Infektionen besonders an Sommerhimbeeren. Aber auch an den Herbsthimbeeren oder Johannisbeeren zeigen sich vielfach welke Triebe. Verursacher ist hier häufig der **Grauschimmelerreger**.



Himbeerrutenkrankheit



Triebwelke an Johannisbeere



Befall durch Säulenrost



Befall durch Blattfallkrankheit

## Noch ein Tipp in eigener Sache

Ein neues Online-Handbuch zum Download über das Thema „Obstanbau im Garten“ steht bereit unter: <http://stadtentwicklung.berlin.de/pflanzenschutz/obst>

## Bitte beachten Sie unsere neuen Sprechzeiten für den Freizeitgärtner!

Informationen hierzu finden Sie unter folgendem Link:

[http://www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/pressebox/archiv\\_volltext.shtml?arch\\_1401/nachricht5143.html](http://www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/pressebox/archiv_volltext.shtml?arch_1401/nachricht5143.html)

## Extreme Bodentrockenheit – Wässern unbedingt nötig



Physiologisches Putzen an Scheinzypresse, Rhododendron und Kiefer



Trockenschaden an Spindelstrauch

Trotz der gelegentlichen Regenschauer in den letzten Wochen herrscht vielerorts extreme Bodentrockenheit. Deutliches Zeichen hierfür sind die zahlreichen gelben und braunen Blätter, die in den Bäumen und Sträuchern zu finden sind. Besonders immergrüne Gewächse zeigen durch ein deutliches Braunfärben innerer Zweige, dass die Reserven an Wasser und Nährstoffen aufgebraucht sind. Diese als **physiologisches Putzen** bezeichnete Erscheinung ist zum Ende der Vegetation ein ganz natürlicher Vorgang, der bei anhaltender Sommertrockenheit jedoch früher und stärker auftritt. In diesem Jahr zeigen sich allerorten starke Trockenschäden.

Damit immergrüne Gehölze, wie z.B. Rhododendren, Kirschlorbeer, Kiefern, Fichten, Lebensbäume gesund und ohne

Schäden durch den Winter kommen, müssen jetzt die Wasserreserven kräftig aufgefüllt werden. Deshalb sollten besonders diese Pflanzen bis zum Eintritt des Bodenfrostes wiederholt ausgiebig gewässert werden mit Wassergaben von mindestens 10 bis 20 Litern pro Quadratmeter und Beregnungsaktion. Eine Düngung mit Volldüngern muss jetzt unterbleiben, da dies einen erneuten Wachstumsschub bewirken würde. Eine erhöhte Frostempfindlichkeit der Pflanzen wäre die Folge.



Pflanzengenaue Wasserversorgung



Wasserversorgung einer gesamten Fläche





Schadbild Pflaumenrost

Viele Pflaumenbäume verlieren derzeit ebenfalls vorfristig ihr Laub. Bei genauer Betrachtung dieser Blätter erkennt man deutliche dunkle Beläge auf der Unterseite. Es handelt sich um den Befall durch den **Pflaumenrost**. Die wiederholten Niederschläge im Frühsommer begünstigten diese Krankheit. Da die Sporen der Krankheit am Falllaub überwintert, sollten die Blätter unter dem Baum entfernt und gut mit Erde abgedeckt kompostiert werden. Ist die Baumkrone sehr dicht, empfiehlt sich jetzt auch ein Auslichtungsschnitt, um ein schnelles Abtrocknen von Niederschlägen in den Folgejahren zu ermöglichen.



Rostsporenlager blattunterseits

Viele Äpfel und Birnen sind in diesem Jahr vorfristig reif. Um die Pflückreife des Obstes zu kontrollieren, bewegt man die Früchte am Stiel leicht hin und her. Lösen sich die Früchte dabei, kann mit der Ernte begonnen werden. Doch nicht alle Früchte eignen sich zum Lagern. Die Obstqualität scheint in vielen Gärten in diesem Jahr recht mangelhaft zu sein. Nur unverletzte und gesunde Früchte lohnen für die Lagerung in Schuppen und Kellern. Früchte mit „kleinen Fehlern“, die von Schorf, Monilia oder dem Apfelwickler befallen sind, sollten sofort verwertet werden. Gesundheitliche Bedenken bei der Herstellung von Saft, Kompott oder Backwaren aus solchen Früchten besteht nicht.

Solche Früchte sollten Sie **nicht** lagern, sondern alsbald verwerten:



Befall durch Schorf



Fäule nach Wespenfraß



Apfelwicklerbefall



Stippigkeit

## Kübelpflanzen auf Schädlinge kontrollieren

Werden Kübelpflanzen im Herbst in ihre Überwinterungsquartiere geräumt, kommen nicht selten die Schädlinge an den Pflanzen mit. Meist sind es nur wenige Exemplare, die sich aber durch den vielfach ungünstigen Stand im Winter intensiv vermehren und schwer bekämpfbar werden. Deshalb kontrollieren Sie Ihre Kübelpflanzen jetzt, um die wenigen Schädlinge noch unkompliziert im Freiland bekämpfen zu können.



Spinnmilbenschaden  
am Buchsbaum



Deckelschildläuse



Oleanderblattlaus



Lorbeerblattfloh

## Schwarze Nussschalen an Walnussbäumen

In den meisten Gärten sehen die Walnüsse auch in diesem Jahr wieder auffällig schwarz und zum Teil faulig aus. Entfernt man die evtl. noch umgebende weiche Nusshülle, können mitunter noch einige durchscheinend weißliche Maden der **Walnussfruchtfliege** gefunden werden. Solche Nüsse sollten alsbald von den faulenden Hüllen befreit und anschließend gut getrocknet werden. Nusshüllen mit Maden entsorgt man besser über den Hausmüll. Umfangreiche Informationen zum Thema entnehmen Sie bitte auch dem entsprechenden Merkblatt unter:



Befall durch Walnussfruchtfliege

<http://stadtentwicklung.berlin.de/pflanzenschutz/merkblaetter/de/download/walnussfruchtfliege.pdf>

## Noch ein Tipp in eigener Sache

Ein neues Online-Handbuch zum Download über das Thema „Obstanbau im Garten“ steht bereit unter: <http://stadtentwicklung.berlin.de/pflanzenschutz/obst>

## Bitte beachten Sie unsere neuen Sprechzeiten für den Freizeitgärtner!

Informationen hierzu finden Sie unter folgendem Link:

[http://www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/pressebox/archiv\\_volltext.shtml?arch\\_1401/nachricht5143.html](http://www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/pressebox/archiv_volltext.shtml?arch_1401/nachricht5143.html)

### Rasenpflege im Herbst

Sehen Rasenflächen derzeit eher gelblich aus, wachsen schlecht oder sind von Moos/Unkraut oder dunklen Belägen durchsetzt, ist es Zeit ein Pflegeprogramm für den Rasen zu starten.

Vielfach ist für den schlechten Zustand der Flächen ein gravierender Nährstoffmangel verantwortlich. Auch Bodenverdichtungen durch starke Niederschläge oder häufige Trittbelastung führen zum Vitalitätsverlust der Gräser. In der Folge kommt es zu großen Lücken in der Grasnarbe, die durch **Moos**, Unkraut oder krustenähnliche Algen oder Flechten geschlossen werden.

Der Rasen muss jetzt recht kurz gemäht und anschließend vertikutiert werden, um obere Bodenschichten zwischen den Gräsern wieder aufzulockern. Dabei sollten Moos, Unkraut oder dunkle zähe Beläge aus **Blualgen** oder Flechten entfernt werden. Entstehen kahle Stellen, kann sofort nachgesät werden, damit die Lücken rasch geschlossen und nicht wieder von Moos oder Unkraut besiedelt werden. Anschließend ist eine Kalium-betonte Herbstdüngung (Herbstrasendünger) der Fläche sinnvoll.

Die umgangssprachlich als Blualgen bezeichneten Organismen gehören wissenschaftlich zu den Cyanobakterien und sind mitunter die „Grundlage“ für die Ansiedlung der **Schuppen-Hundsflechte**.



Laubmoos



Blualge



Schuppen-Hundsflechte

### Spätverunkrautung beseitigen

Die frühzeitig einsetzende Vegetation in diesem Jahr, Regen und Wärme im Sommer haben häufig im Spätsommer zu einer späten Verunkrautung offener Flächen gesorgt. Um das Unkrautpotential für das nächste Jahr rechtzeitig zu reduzieren, sollte jetzt noch einmal Wert auf eine sachgerechte Unkrautbeseitigung gelegt werden. Insbesondere Samenunkräuter wie z.B. die einjährige Rispe, der hornfrüchtige Sauerklee, aber auch die Vogelmiere sind in einigen Gärten zu enormen Beständen herangewachsen.



einjährige Rispe



hornfrüchtiger Sauerklee

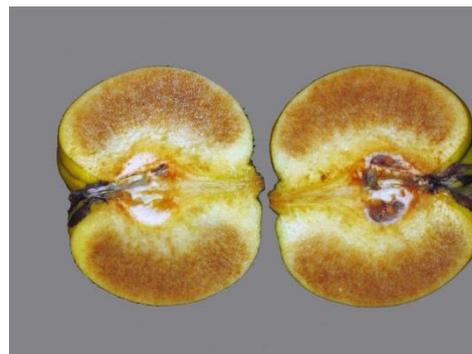


Vogelmiere



## Fleischbräune an Quitten

Quitten zählen zu den spät reifenden Obstsorten in unseren Gärten. Doch leider werden Apfel- und Birnenquitten häufig **zu** spät geerntet, wenn die Früchte quittegelb sind! Dann hat aber die Qualität der Früchte bereits stark gelitten; das Fruchtfleisch ist meist braun verfärbt. Diese Früchte lassen sich zwar dennoch verwerten, aber Gelee oder Saft haben meist eine eher braune Färbung. Vermeiden lässt sich dies durch eine deutlich frühere Ernte (Früchte sind noch grünlichgelb) und eine kurze und warme Lagerung der Früchte bis zur Verwertung. Dann bleibt das Fruchtfleisch meist hellgelb und auch die daraus entstehenden Produkte.



Fleischbräune an Apfelquitte

## Lageräpfel kontrollieren

Die meisten Apfelsorten sind in diesem Jahr bereits geerntet und eingelagert. Besonders in den ersten Wochen der Lagerung zeigen sich noch Schäden, die bereits am Baum durch Pilzkrankheiten, wie z.B. Schorf oder Monilia entstanden sind. Deshalb kontrollieren Sie Ihre Lageräpfel jetzt fast täglich, um faulende Früchte rechtzeitig entfernen zu können. So verhindert man eine Ausbreitung verschiedener Fäulniserreger.



Schorf am Lagerapfel



beginnende Moniliafäule am Lagerobst durch verletzte Schale



## Noch ein Tipp in eigener Sache

Ein neues Online-Handbuch zum Download über das Thema „Obstanbau im Garten“ steht bereit unter: <http://stadtentwicklung.berlin.de/pflanzenschutz/obst>

## Bitte beachten Sie unsere neuen Sprechzeiten für den Freizeitgärtner!

Informationen hierzu finden Sie unter folgendem Link:

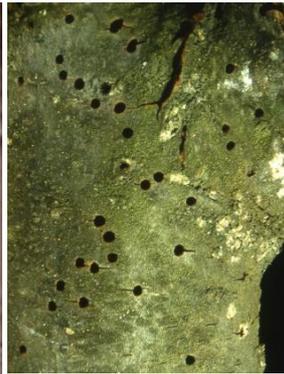
[http://www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/pressebox/archiv\\_volltext.shtml?arch\\_1401/nachricht5143.html](http://www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/pressebox/archiv_volltext.shtml?arch_1401/nachricht5143.html)

### Arbeiten im herbstlichen Garten

Noch vor dem Laubfall erkennt man an Obstbäumen besonders gut, welche Äste und Zweige kränkeln, weil sie auffällige Rindenschäden, z.B. **Rindenbrand** oder gar **Fraßgänge** aufweisen. Im Sinne allgemeiner Hygienemaßnahmen sollten diese Triebe alsbald entfernt und entsorgt werden. Dort, wo Baumkronen oder Sträucher zu dicht wurden, kann jetzt auch noch ausgelichtet werden. Auch sogenannte **Fruchtmumien** moniliafauler Früchte müssen jetzt aus den Kronen entfernt werden.



Fraßgänge durch Holz bewohnende Insekten



Rindenbrand



Fruchtmumien

### Wohin mit dem Falllaub ?



Blattfallkrankheit an Johannisbeere



Sporenlager durch Birnengitterrost



Sprüpfleckenkrankheit an Kirsche

Das Laub zahlreicher Laubbäume und auch einiger Obstbäume hat sich schon kräftig gefärbt und beginnt zu fallen. Doch viele Blätter sind nicht makellos, weisen dunkle Flecken, weißliche Beläge oder andere Veränderungen auf. Dieses Laub muss aber nicht über Laubsäcke entsorgt oder gar verbrannt werden (in Berlin ist das Verbrennen von Laub und anderen Gartenabfällen ohnehin verboten!).

Im Allgemeinen können solche Blätter gut kompostiert werden, wenn zur Abdeckung des Laubes eine dicke Schicht aus Erde oder zerschredderten Zweigen aufgebracht wird. Empfehlenswert ist auch eine Mischung der genannten Materialien. Das Kompostmaterial sollte stets feucht aber nicht nass sein. Dann kann auf Kompostbeschleuniger weitgehend verzichtet werden. Nach raschem Rotteprozess enthält die fertige Komposterde im nächsten Jahr auch keine Sporen der Pilzkrankheiten, die am Laub vorhanden waren.



Kranke Wurzeln, Knollen oder Zwiebeln sollten hingegen nicht kompostiert werden. Die hierfür verantwortlichen Schaderreger sind an ein Leben im Boden angepasst und überdauern auch eine Kompostierung des Materials.



Kohlhernie an Chinakohl



Dauersporen an Tulpenzwiebel



Kranke Erdbeerpflanze

## Gelbe, rote und graugrüne Beläge an Baumstämmen



roter Algenbelag am Apfel



Laubflechte auf Gehölztrieb

In den letzten Jahren kann man diese auffälligen Beläge an der Rinde alter Bäume entdecken. Vielfach wird versucht durch den Einsatz von Reinigungsgeräten diese Beläge zu entfernen. Doch bald schon erscheinen sie von neuem.

Verursacher sind verschiedene Algen und Flechten. Diese Algen und Flechten sitzen nur als Belag auf der Oberfläche der Rinde und bilden keine Verbindung zum lebenden Gewebe. Sie haben keinen Einfluss auf die Gesundheit des Baumes. Eine Schädigung der betroffenen Gehölze ist nicht zu erwarten.



Laubbaum mit verschiedenen Flechten und Algen

Weitere Informationen zum Thema finden Sie auf unserer Homepage unter:

[http://stadtentwicklung.berlin.de/pflanzenschutz/merkblaetter/de/download/algen\\_flechten.pdf](http://stadtentwicklung.berlin.de/pflanzenschutz/merkblaetter/de/download/algen_flechten.pdf)

## **Widerruf Methiocarb-haltiger Schneckenkornprodukte**

Die Zulassung von Schneckenkorn-Produkten mit dem Wirkstoff Methiocarb wurde mit Wirkung vom 19.09. 2014 widerrufen. Das bedeutet, die Produkte werden nicht mehr gehandelt und ihre Anwendung ist nunmehr verboten. Deshalb ist eine kostenfreie Entsorgung der Produktreste bei den Sonderannahmestellen der Berliner Stadtreinigung und anderer Entsorgungsfirmen ratsam.

Für den Freizeitgärtner sind das die Produkte:

### **Mesurol-Schneckenkorn Bayer Garten Schneckenkorn Mesurol**

## **Noch ein Tipp in eigener Sache**

Ein neues Online-Handbuch zum Download über das Thema „Obstanbau im Garten“ steht bereit unter: <http://stadtentwicklung.berlin.de/pflanzenschutz/obst>

## **Bitte beachten Sie unsere neuen Sprechzeiten für den Freizeitgärtner!**

Informationen hierzu finden Sie unter folgendem Link:

[http://www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/pressebox/archiv\\_volltext.shtml?arch\\_1401/nachricht5143.html](http://www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/pressebox/archiv_volltext.shtml?arch_1401/nachricht5143.html)

## Alte Hecken wieder in Form bringen



unsachgemäßer Gehölzschnitt

Ein weit verbreiteter Fehler mancher Gartenbesitzer ist es, Hecken viele Jahre ungehindert wachsen zu lassen. Der Sichtschutz zum Nachbarn ist häufig wichtiger als die Vitalität der Gehölze. Gänzlich ungeschnittene Hecken verkahlen rasch im unteren und inneren Bereich. Sie werden unansehnlich und verlieren ihre Blickdichte. Innerhalb weniger Jahre büßen sie ihre Wüchsigkeit ein und können nur noch durch unschöne radikale Schnittmaßnahmen ihre Vitalität wiedererlangen.

Diese über Jahre kahl gewordenen Hecken können jetzt oder im zeitigen Frühjahr verjüngt werden. Dabei darf man nicht zu zaghaft sein. Bei einem fachgerechten Verjüngungsschnitt werden die ältesten Triebe bodennah herausgeschnitten, damit sich die Gehölze von unten neu aufbauen. Ein allzu vorsichtiges „Einkürzen“ der Gehölze im äußeren Bereich führt im nächsten Frühjahr nur zu unschönem besenartigem Austrieb.

Alte, gut eingewachsene Gehölze können im Herbst „auf den Stock gesetzt“ werden. Haselnuss, Holunder, Hainbuche, Liguster, Pfeifenstrauch und Deutzie vertragen einen Rückschnitt auf ca. 30 cm. Sie bilden im Frühjahr kräftige bodennahe Austriebe, die spätestens im Folgejahr üppig blühen. Führt man solche umfangreichen Gehölzrückschnitte jetzt im Herbst durch, unterbleibt zudem die Störung der Vogelbrut im Frühjahr.

Junge wüchsige Ziersträucher sollten gleich nach der Blüte durch moderaten Schnitt wieder in Form gebracht werden, damit sich an den verbleibenden Trieben die Blütenanlagen für das nächste Jahr entwickeln können. Schmetterlingsstrauch, Bartblume, Gartenhortensie, Johanniskraut und Spierstrauch werden erst im Frühjahr scharf zurückgeschnitten, da sie am Neuaustrieb blühen.



Verjüngungsschnitt alter Ziersträucher



gesunder bodennaher Austrieb



## Mäusebekämpfung im Spätherbst

Zwar lagen die Vermehrungsraten bei Wühl- und Erdmäusen in diesem Jahr deutlich niedriger als in den Vorjahren, dennoch ist die Zeit nach Vegetationsabschluss erfolgversprechend für die Bekämpfung der Nager. Auch verstärken sich die Schäden an Gehölzen häufig noch über Winter.

Wühl-, Rötel- und Erdmäuse halten keinen Winterschlaf. Die deutlich kleineren dunkelbraun gefärbten Spitzmäuse sind reine Insektenfresser und gehören deshalb nicht zu den Pflanzenschädlingen, sondern zu den Nützlingen im Garten.



Wurzelfraß durch Mäuse

Sind Wurzelgemüse wie Möhren, Sellerie oder Pastinaken noch im Boden, können jetzt durch Mäuse erhebliche Ernteverluste eintreten. An Obst- und Ziergehölzen führt Mäusefraß zu erheblichen Rindenschäden im Bereich bis zu 20 cm über der Erde. Hier kann die Rinde durch Mäuse umfassend geringelt oder einseitig abgeschält werden. Betroffene Pflanzen kümmern oder sterben ab. Das rechtzeitige Anlegen von Baummanschetten, Baumspiralen oder Drahtosen als Stammschutz hält nicht nur Mäuse sondern auch Kaninchen im Winter fern.

Plötzlich einsinkende Bodenpartien, recht flache Erdhaufen und davon seitlich sichtbare Eingangslöcher deuten auf das Vorhandensein von Wühlmäusen, auch Schermaus genannt,

hin. Besonders attraktiv wirken Gärten, in denen dicke Schichten Falllaub und Mulch oder auch Fallobst vorhanden sind. Intensive Verunkrautung bietet Rötel- und Erdmäusen gute Winterverstecke. An frisch gepflanzten Obstbäumen führt Mäusefraß im Wurzelbereich zum frühzeitigen Absterben der Bäume. Deshalb sollte in Gärten mit starkem Mäuseaufkommen in Drahtkörbe gepflanzt werden.

Zur direkten Bekämpfung von Wühlmäusen kann die vegetationslose Zeit genutzt werden, insbesondere dann, wenn mit Köderpräparaten gearbeitet werden soll. Im Fachhandel sind vorwiegend Präparate mit dem zugelassenen Wirkstoff Zinkphosphid erhältlich. Günstig ist eine Kombination aus Wühlmausfallen und Köderpräparaten. Hierdurch wird auch der in der Gebrauchsanleitung vermerkte Pflicht Rechnung getragen, derartige Pflanzenschutzmittel nur verdeckt (in den Gängen oder in geeigneten Köderstationen) auszubringen.



guter Schutz durch Baummanschette, Drahtosen und Baumspirale



so nicht!

## Immergrüne Gehölze wässern

Die Gesamtniederschlagsmenge im Juli lag etwas über dem Monatsmittelwert, jedoch fielen die Niederschläge nur punktuell an wenigen Tagen. Dazwischen sorgten ausgeprägte Trockenphasen für eine starke Austrocknung der Böden. Dies setzte sich im August fort, der jedoch nur die Hälfte der normalen monatlichen Niederschlagsmenge aufwies. Im September fiel an einem Tag ca. die Hälfte der Niederschläge, der restliche Monat war wiederum zu trocken. Die Niederschlagsverteilung zeigt deutlich ein Nord-Süd-Gefälle. Im Süden des Landes Berlin ist deutlich weniger Regen gefallen als in den nördlichen Stadtteilen. Die erste Hälfte im Oktober war durch Trockenheit in Verbindung mit für die Jahreszeit zu hohen Temperaturen geprägt, so dass die Niederschläge nicht zu einer nennenswerten Durchfeuchtung der Böden beitragen konnten.

Der Witterungsverlauf des Spätsommers und Herbstes hat zu einer intensiven Austrocknung der Böden und somit zu Trockenstress bei den Gehölzen geführt. Deswegen brauchen alle wintergrünen Gehölze bis zum einsetzenden Frost noch reichliche Wassergaben, d.h. bei leichten sandigen Böden mindestens 30 Liter pro Pflanze. Sofern möglich, sorgt die Ausbildung eines Gießrandes dafür, dass das Wasser den Ballen durchdringt und nicht unkontrolliert im Beet verschwindet.



sachgerechtes Wässern eines Ilex

## Neue Fruchtfliege an Sonnenblumen

Recht unbemerkt hat sich in den letzten Jahren in Berlin, im Umland und weiteren Teilen Brandenburgs ein neuer Schaderreger ausgebreitet. Die Sonnenblumenfruchtfliege (*Stauzia longipennis*) legt ihre Eier in die Stängel von Sonnenblumen und *Topinambur*. Die Larven fressen im Mark der Stängel, teils bis zum Blütenboden. Bei besonders großblütigen und verzweigten Sorten kann die Stabilität leiden und die Stängel knicken um. Meist bleibt der Befall aber unbemerkt, da das Stängelmark nicht der Ernährung der Sonnenblume dient.

Da es sich um eine außereuropäische Fruchtfliege (Herkunft Nordamerika) handelt, die hier ähnliche Klimabedingungen wie in ihrer Heimat findet und im Freien überdauert, besteht die Gefahr einer Etablierung. Ihre Ausbreitung muss verhindert werden, um den kommerziellen Anbau von Sonnenblumen in befallsfreien Gebieten zu schützen. Profianbauer haben strenge Auflagen, aber auch der Privatgärtner wird in die Pflicht genommen:

Da die Sonnenblumenfruchtfliege als Puppe den Winter im Boden überdauert, sollte im Frühjahr die Fläche umgegraben werden. Dabei gelangen die Puppen in tiefere Bodenschichten, ein Schlupf der Fliegen wird dadurch verhindert. Gleichzeitig sollten eventuell noch vorhandene Wurzelballen tief eingegraben werden. Stängel von Sonnenblume und Topinambur können gehäckselt und kompostiert werden.



auffällig gezeichnete Sonnenblumenfruchtfliege



Madenfraß im Stängelinneren

### Übrigens...

...die bis Weihnachten immer kürzer werdenden Tage und der bedeckte Himmel führen zu erheblichem Lichtmangel in den Wohnräumen. Da das Sonnenlicht als Energielieferant für das Wachstum der Zimmerpflanzen zunehmend fehlt, fallen jetzt auch an vielen Zimmerpflanzen zahlreiche gelbe Blätter ab. Soweit der Platz vorhanden ist, sollten die Topfpflanzen jetzt so dicht wie möglich ans Fenster gerückt werden.



### Noch ein Tipp in eigener Sache

Ein neues Online-Handbuch zum Download über das Thema „Obstanbau im Garten“ steht bereit unter: <http://stadtentwicklung.berlin.de/pflanzenschutz/obst>

### Bitte beachten Sie unsere neuen Sprechzeiten für den Freizeitgärtner!

Informationen hierzu finden Sie unter folgendem Link:

[http://www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/pressebox/archiv\\_volltext.shtml?arch\\_1401/nachricht5143.html](http://www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/pressebox/archiv_volltext.shtml?arch_1401/nachricht5143.html)

### Herbstzeit ist Pflanzzeit

#### Gehölze

Nachdem sich der Oktober 2014 mit wunderschönem Herbstwetter verabschiedet hat, kann die Zeit im November für Pflanzarbeiten genutzt werden. Gehölze haben jetzt noch genügend Zeit im frostfreien und meist feuchten Witterungsabschnitt im Spätherbst und Winter rasch anzuwachsen. Mit dem Blattfall ist das oberirdische Wachstum abgeschlossen. Das Wurzelwachstum geht aber in dem noch warmen Boden weiter. Dadurch haben diese Pflanzen gegenüber denen, die im Frühjahr gepflanzt werden, deutlich bessere Startbedingungen in der nächsten Saison, weil sie bereits gut eingewurzelt sind und nicht gleichzeitig Blätter und Wurzeln bilden müssen.

Die Praxis zeigt, dass nach einer Gehölzpflanzung im Frühjahr und Sommer Probleme auftreten können. Das Wetter spielt hier eine entscheidende Rolle. In den letzten Jahren waren April oder Mai häufig heiß und trocken. Das bedeutet, dass bei einer Frühjahrspflanzung den Pflanzen kaum Zeit bleibt, schnell genug anzuwachsen. Die wenigen funktionstüchtigen Wurzeln können den starken Wasserverlust durch Verdunstung nicht ausgleichen. Hierdurch vertrocknen viele im Frühjahr gepflanzte Gehölze noch im ersten Sommer und werden leichtes Opfer für Borkenkäfer und Hallimasch.



Containergehölze für die Herbstpflanzung



Ballenware Obstgehölze

Die regionalen Baumschulen führen ein breites Sortiment, das unter heimischen Boden- und Wetterbedingungen kultiviert wird und so den kontinentalen Klimaverhältnissen trotzen kann.

Lassen Sie sich bei der Pflanzenwahl nicht von mitunter geschönten Gartenmagazinbildern zum Kauf verleiten. Entscheidend sind Ansprüche an Standort und Boden, Winterhärte und Krankheitsresistenz, um diese langlebigen Pflanzen durch gute Wachstumsbedingungen gesund zu erhalten.

Nur frostempfindliche Gehölze, wie z.B. Pfirsich und Aprikose, Kiwi und Wein, pflanzt man besser im sehr zeitigen Frühjahr.

Damit die intensive Sonneneinstrahlung im Spätwinter und Frühjahr nicht zu Schäden am Stamm führt, sollten bei den frisch gepflanzten Bäumen die Stämme durch Weißanstriche, Stroh- oder Schilfmatten geschützt werden.



## Stauden und Zwiebeln

Der Herbst ist auch bevorzugte Zeit, um Staudenbeete neu zu gestalten. Dabei ist zu beachten, dass Stauden, die umgesetzt werden, auch gleichzeitig geteilt werden sollten. Dadurch erfolgt eine Verjüngung, die die Wüchsigkeit erhöht.

Ein Standortwechsel kann Wunder wirken. Stauden gibt es für die unterschiedlichsten Lebensbereiche im Garten. Bei der Auswahl müssen die individuellen Ansprüche berücksichtigt werden: z.B. vollsonnig-heiße bis feucht-kühle Standorte, magere bis nährstoffreiche Böden, freier Stand bis Teppichbildner, konkurrenzverträglich bis wuchernd. Nur dann können sich Stauden optimal entwickeln, ihren natürlichen Habitus bilden und gestärkt Schädlingen und Krankheiten trotzen.

Für die Auswahl geeigneter Stauden für bestimmte Standorte sind Kataloge hilfreich, wenn zu den einzelnen Stauden detaillierte Angaben gemacht werden wie z.B. zu Lebensbereichen, zu Blütezeit, -farbe und -höhe, zu Geselligkeit und benötigter Pflanzenanzahl pro m<sup>2</sup> sowie zur Winterhärte.



geteilte *Iris sibirica*

Sehr spät blühende Stauden wie Herbstanemonen oder Staudenbleiwurz sowie alle Gräser und Farne sollten erst im Frühjahr gepflanzt werden.



Traubenhyazinthen im Staudenbeet

Bis Mitte des Monats können auch Blumenzwiebeln und -knollen gesteckt werden, damit sie eingewurzelt sind, bevor dauerhafte Bodenfrost einsetzen. Sie brauchen wasserdurchlässigen Boden. Um stauende Nässe zu vermeiden sollte der Boden tiefgründig gelockert und ggf. unter den Zwiebeln Drainage aus sandigem Boden eingebracht werden.

Für eine reiche Blütenpracht ist der richtige Standort wichtig: Zwiebeln, deren Heimat in Steppen oder Gebirgsregionen liegt, brauchen Sonne wie z.B. Tulpen, Krokusse, Narzissen, Zwiebeliris, Kaiserkronen, Traubenhyazinthen, Zierlauch, Milchstern. Zwiebeln des Gehölzrandes bevorzugen Halbschatten: Schneeglöckchen, Anemonen, Winterlinge, Blausternchen, Märzenbecher, u.a.

Für die Pflanztiefe gilt folgende Faustregel: Blumenzwiebeln werden doppelt so tief in den Boden gepflanzt, wie sie selber hoch sind, auf sandigen Böden eher etwas tiefer.

Werden Zwiebeln gesteckt, die im Frühjahr aus dem Boden genommen worden sind, sollte spätestens dann ein Flächenwechsel erwogen werden, wenn kümmernder Wuchs und mangelhafte Blüte auf Bodenmüdigkeit hindeuten oder Befall mit pilzlichen Schaderregern (Botrytis, Pythium, Rhizoctonia, Fusarium) vorliegt.

Pflanzkörbe sind hilfreich, wenn Wühlmäuse im Garten aktiv sind.

## Der Frostspannerflug hat begonnen

Mit niedrigen Nachttemperaturen wird der Frostspannerflug zunehmen. Die Zahl dieser Schädlinge scheint in den Haus- und Kleingärten im Berliner Raum aber auch in diesem Jahr wieder eher gering auszufallen. Seit Jahren entstehen durch den Frostspanner kaum nennenswerte Schäden an Obst- und Laubgehölzen. Deshalb lohnt das Anbringen von Leimringen im Haus- und Kleingarten nur an Standorten, an denen die Spannerraupen merklichen Schaden an den jungen Blättern im Frühjahr verursachen. Die Leimringe sollten wöchentlich kontrolliert werden, ob eventuell Blätter daran kleben und somit unerwünschte Überbrückungen entstehen.

Raupen, die sich auch in diesem Jahr in großer Zahl in den Apfelfrüchten befinden, sind Wicklerraupen. Die Falter können mit Leimringen nicht reduziert werden, da sie flugfähig sind und erst im nächsten Jahr schlüpfen.



Frostspannerweibchen auf Leimring

## Noch ein Tipp in eigener Sache

Ein neues Online-Handbuch zum Download über das Thema „Obstanbau im Garten“ steht bereit unter: <http://stadtentwicklung.berlin.de/pflanzenschutz/obst>

## Bitte beachten Sie unsere neuen Sprechzeiten für den Freizeitgärtner!

Informationen hierzu finden Sie unter folgendem Link:

[http://www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/pressebox/archiv\\_volltext.shtml?arch\\_1401/nachricht5143.html](http://www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/pressebox/archiv_volltext.shtml?arch_1401/nachricht5143.html)

### Wintervorbereitungen im Haus- und Kleingarten

Bevor die Gartensaison mit Dauerfrost und ersten Schneefällen zu Ende geht, ist es wichtig, mit Kultur- und Pflegearbeiten den Pflanzenschutzproblemen im nächsten Jahr vorzubeugen.



Blattfleckererreger auf Falllaub



Schorf an Apfel



Fruchtmomia an Pfirsich

Nach der diesjährigen Ernte sollten verfaulte Äpfel, Birnen und Pflaumen, die auf dem Boden liegen oder als **Fruchtmumien** noch am Baum hängen, kompostiert werden, damit Infektionsherde der Fruchtmomia beseitigt werden.

Um einer Neuinfektion mit beispielsweise Schorf, Schrotschuss- oder Sprühfleckenkrankheit im Frühjahr vorzubeugen, kann **Fallaub** bedenkenlos kompostiert werden. Auch wenn in den meisten Komposthaufen im Haus- und Kleingarten die für die sogenannte Heißrotte notwendigen 70°C nicht erreicht werden, überdauern pilzliche Sporen von Mehltau, Blattfleckererregern, Monilia und Rost das feuchte Bodenmilieu nicht, wenn das Laub auf dem Kompost mit Rasenschnitt oder Boden abgedeckt wird. Auch Blätter von Beerenobst und Rosen können auf diese Weise sinnvoll entsorgt werden, ebenso Laub mit Birnengitterrost, von dem ohnehin für die Birne keine Infektionsgefahr ausgeht, da der Pilz an Wacholder überwintert. Nur unterirdische Pflanzenteile oder Stängel, die z.B. von Kohlhernie oder Welkekrankheiten befallen sind, dürfen nicht kompostiert werden, da die bodenbürtigen Schaderreger optimale Überlebensbedingungen im Kompost finden.



Schneesimmel im Rasen



Regenwurmhaufen im Rasen

Bei den milden Temperaturen bis Mitte November ist der **Rasen** noch gewachsen, was gut auf Neuansaatflächen zu beobachten war. Mit einem letzten Rasenschnitt wird auch gleich das Falllaub aufgenommen und kann gut zerkleinert auf dem Kompost zusammen mit Rasenschnitt verrotten. Rasen sollte laubfrei in den Winter gehen, um Absterbeerscheinungen und Flecken vorzubeugen.

Insbesondere die als **Schneesimmel** bezeichnete Rasenkrankheit beginnt hier und da bereits mit Infektionen, insbesondere dort, wo das Gras recht lang oder mit Laub bedeckt ist.

Rasenflächen mit kleinen, nur ein paar Zentimeter großen Erdhäufchen weisen auf Regenwurmtätigkeiten hin. Dieses Bild zeigt sich besonders auf verdichteten Flächen. Die Regenwürmer schädigen nicht, da sie nur Erde und keine Wurzeln aufnehmen.

Beim nächsten Laubharken kann der Regenwurm"kompost" gleich mitverteilt werden.



Hygienemaßnahmen im Garten sollten aber nicht übertrieben werden. Laub unter Sträuchern und im Staudenbeet schützt bei Kahlfrösten und beugt Wintertrockenschäden vor. Es bietet Versteck- und Überwinterungsmöglichkeiten für Nützlinge. Gesunde Stauden schneidet man erst im Frühjahr zurück, ebenso Rosen, die jetzt nur leicht eingekürzt werden.

**Wintergrüne Polsterstauden** sollten allerdings nicht von nassen, schweren Laubschichten bedeckt sein. Thymian, Polsterphlox, Blaukissen, Primeln oder Steinbrech würden schnell faulen. Diese Pflanzen schützt man besser mit Reisig, wenn bei gefrorenem Boden und Sonnenschein Schäden drohen. Genauso verfährt man mit immergrünen Halbsträuchern wie Lavendel, Strauchveronica oder Spindelstrauch.

Ziergräser brauchen keinen zusätzlichen Schutz, wenn man sie erst im Frühjahr zurückschneidet. Eine Ausnahme bildet aber das **Pampasgras**, das in Südamerika beheimatet ist: Nicht so sehr die Kälte, dafür aber die Nässe im Winter schädigt. Das Hochbinden des Horstes und schräg angestelltes Reisig wirken vorbeugend.



Winterschutz an Sommerflieder



im Staudenbeet



an Rosenstämmchen

**Rosen** benötigen speziellen Winterschutz. Wenn die Temperaturen dauerhaft niedrig bleiben, werden sie mit Gartenerde angehäufelt, besser mit reifem Kompost oder Rindenmulch. Besonders frisch gepflanzte Rosen sollten zusätzlich mit Nadelholzreisig eingedeckt werden. Kletterrosen erhalten in sonnenexponierter Lage zusätzlichen Schutz durch Schattierung mit Reisig oder Schattenleinen. Die Kronen von Rosenstämmchen können mit Tannenreisig eingebunden und zur Fixierung mit Jutesäcken umhüllt werden. Der Stamm und besonders die Veredlungsstelle werden mit Reisig und Strohmatte ebenfalls vor Sonne und Austrocknung bewahrt. Für den Winterschutz sind solche Materialien am besten geeignet, die luftdurchlässig sind und eine Zirkulation zu lassen, um bei Verdunstung oder nach Niederschlägen der Fäulnis vorzubeugen. (Noppen-)Folien sind für diese Zwecke weniger brauchbar.

**Empfindliche Gehölze** wie Sommerflieder, Bartblume (*Caryopteris*), Blauraute (*Perovskia*), Gartenhibiscus, jüngere Gartenhortensien, Schönfrucht (*Callicarpa*) oder Säckelblume (*Ceanothus*) werden ca. 40 cm hoch mit Laub „eingepackt.“ Schräg angelehnte/gesteckte Nadelholzreisigzweige dienen der Fixierung.

Die Niederschläge der letzten Wochen haben nur die obere Bodenschicht durchfeuchtet. Daher ist es dringend erforderlich zusätzlich zu **wässern**, weitere Ausführungen dazu können Sie dem [Gartenbrief Nr.22-2014](#) entnehmen.

Für **nicht winterharte Zwiebeln und Knollen** ist jetzt Zeit, geeignete Winterquartiere bereit zu halten: Dahlien und Canna werden vorsichtig aus dem Boden genommen, lose Erde abgeschüttelt und das Laub handbreit über den Knollen abgeschnitten. Gladiolen und Montbretien bekommen nach dem Aufnehmen noch Zeit, ihr Laub einzuziehen, d.h. es wird erst abgeschnitten, nachdem es braun geworden ist. Eine Ausnahme bilden Gladiolen, die von Thrips befallen waren oder sind: falls man sich nicht zum Entsorgen entschließen kann, sollte das Laub sofort entfernt werden, damit die Thripse nicht zu den Knollen abwandern.



Dahlienknolle

Die zu überwinternden Knollen und Zwiebeln werden in Zeitungspapier eingeschlagen und bei Temperaturen von 4-8 °C luftig gelagert.

Nicht alle Kübelpflanzen müssen vor den ersten Frösten ins Winterquartier geräumt werden. **Hartlaubige Kübelpflanzen** wie Lorbeer, Oleander und Oliven vertragen leichte Nachtfroste bis minus 5°C. Wichtig ist allerdings, dass diese Pflanzen jetzt möglichst wind- und sonnengeschützt stehen. Auch ein gelegentliches Gießen der Töpfe ist im trockenen Spätherbst sinnvoll. Solange der Boden nicht dauerhaft gefroren ist und die Pflanzen vor Austrocknung geschützt werden, bekommt den genannten Pflanzen ein Aufenthalt im Freien wesentlich besser als ein zu frühzeitiges Einräumen in zu dunkle und zu warme Räume.

## Übrigens...

...warme Hausfassden, Balkone und Fensternischen sind bevorzugte Überwinterungsquartiere von **Wanzen**. Sie saugen über die Saison an Blättern, Blüten, Frucht- oder Samenansätzen und verursachen kaum Schäden. Sie können aber in großer Zahl auftreten und bringen bei Störungen ihre Stinkdrüsen zum Einsatz. Die hier abgebildeten Baumwanzen übertragen keine Krankheiten, sie sind nur lästig. Aus pflanzenschutzlicher Sicht ist deshalb eine Bekämpfung an Bäumen nicht erforderlich.



Platanenwanze



Birkenwanze



Ulmenwanze

## Noch ein Tipp in eigener Sache

Ein neues Online-Handbuch zum Download über das Thema „Obstanbau im Garten“ steht bereit unter: <http://stadtentwicklung.berlin.de/pflanzenschutz/obst>

## Winterquartier für Kübelpflanzen



Schönmalve (*Abutilon*)



Calamondin-Orange  
(*X Citrofortunella microcarpa*)



Bleiwurz (*Plumbago*)

Die schon recht niedrigen Nachttemperaturen der letzten Tage verleiten zu voreiligem Aktionismus, die vermeintlich kälteempfindlichen Kübelpflanzen schon jetzt in die Winterquartiere zu räumen. Viele dieser über die Saison wärmeliebenden Arten vertragen durchaus sehr niedrige Temperaturen, wie sie auch in ihrer meist mediterranen Heimat vorkommen.

In Berlin treten im November immer mal wieder in klaren Nächten leichte Bodenfröste auf, gefolgt von längeren milden Witterungsabschnitten bis weit in den Dezember hinein.



Olivenbaum mit Früchten

Kübelpflanzen sollten so spät wie möglich ins Winterquartier genommen werden, um die Überwinterungszeit unter meist nicht optimalen Bedingungen möglichst kurz zu halten. Rosmarin, Lorbeer, Oliven, Oleander und Fuchsien vertragen leichte Nachtfröste bis  $-5\text{ }^{\circ}\text{C}$ . Kritisch wird es jedoch bei Kübelpflanzen, die noch sehr spät gedüngt wurden. Die Triebspitzen sind hier noch nicht vollständig ausgereift und können bei ersten Frösten durchaus Schaden nehmen. Die meisten Kübelpflanzen können mit wärmeisolierender Noppenfolie, durchlässigem Gewebe oder mit Vlies über Nacht vor kurzfristigen Bodenfrösten geschützt werden. Ein Standort an der

Hauswand gibt zusätzlichen Schutz. Kühle Temperaturen fördern die notwendige Holzreife und bremsen das Wachstum. Wurzelballen sollten nur mäßig feucht sein, weil Nässe zu Fäulnis führt. Ein Abtrocknen ist zu diesem Zeitpunkt und auch später im kühlen Winterquartier kompliziert, ggf. kann der Topf mit Folienabdeckung vor Regen geschützt werden.



Das Winterquartier sollte hell, luftig und kühl (bei 5–10 °C) sein. Diese idealen Bedingungen finden sich nur in Wintergärten oder beheizbaren Gewächshäusern. So müssen meist Kompromisse eingegangen werden, dabei gilt: je heller ein Raum ist, umso wärmer darf er sein; ein dunkler Raum muss kühl sein.

hell	5–10 °C	<i>Bougainvillea</i> , Enzianstrauch ( <i>Solanum rantonnetti</i> ), Kartoffelstrauch ( <i>Solanum jasminoides</i> ), Dattelpalme, Rosmarin, Olivenbaum, Myrte, Oleander, Wandelröschen ( <i>Lantana</i> ), Bleiwurz ( <i>Plumbago</i> ), Schmucklilie ( <i>Agapanthus</i> ), Zylinderputzer ( <i>Callistemon</i> ), Fuchsien, Veilchenbaum ( <i>Tibouchina</i> ), Gewürzrinde ( <i>Cassia</i> ), Schönmalve ( <i>Abutilon</i> )
	10–15 °C	Roseneibisch ( <i>Hibiscus</i> ), Schönmalve ( <i>Abutilon</i> ), Palisanderbaum ( <i>Jacaranda</i> ), Strauchmargeriten, Duftpelargonien, Fuchsien, Zitrus. Bis 18 °C wird vertragen, dann aber keine Winterpause, das Reinräumen kann schon jetzt erfolgen.
dunkel	0 °C	Feigenbaum ( <i>Ficus carica</i> ), im zeitigen Frühjahr aber hell stellen!
	5–10 °C	Engelstropfete ( <i>Brugmansia</i> ), Granatapfel ( <i>Punica</i> ), Gewürzrinde ( <i>Cassia</i> ), Wandelröschen ( <i>Lantana</i> ), Bleiwurz ( <i>Plumbago</i> ), Fuchsien

In dunklen Überwinterungsquartieren verlieren die Pflanzen ihre Blätter und stellen den Stoffwechsel fast ein, deswegen darf nur so viel gegossen werden, dass der Ballen nicht komplett austrocknet.

Zu weiche, sparrige Langtriebe können vor dem Einräumen eingekürzt werden. Der eigentliche Rückschnitt der Kübelpflanzen erfolgt erst im Frühjahr, um über Winter Eingetrocknetes zu entfernen und ggf. die Pflanzen durch Schnitt in Form zu bringen.



Oleander mit Blattläusen



Oleander mit Schildläusen



Fuchsie mit Grauschimmel

Das Ausputzen von kranken und mit Schädlingen behafteten Pflanzenteilen ist wichtig, um ein Einschleppen von Schadorganismen ins Winterquartier zu vermeiden, wie Weiße Fliege und Läuse. Weitgehend unbeobachtet würden sie sich auch bei nur mäßig warmen Temperaturen vermehren. Sichere Anzeichen für Blatt- und Napschildlausbefall sind klebrige Honigtauablagerungen und schwarze Rußtaupilze. Sollen nach dem mechanischen Entfernen der Schädlinge Insektizide eingesetzt werden, sind bei den derzeit kühlen Temperaturen um 10 °C nur Kontaktmittel auf der Basis von Rapsöl wirksam. Regelmäßiges Lüften der Überwinterungsräume hält die Luftfeuchtigkeit niedrig und beugt einem Pilzbefall mit beispielsweise Grauschimmel (*Botrytis*) vor.

## Stammschutz im Winter

Um die Stämme, insbesondere bei frisch gepflanzten Jungbäumen, vor Schäden durch die intensive Sonneneinstrahlung im Spätwinter und Frühjahr zu schützen, empfiehlt es sich einen Weißanstrich oder Schilfmatten anzubringen.

Vor dem Streichen geeigneter Stammfarbe sollten die Stämme grob von Algen etc. gereinigt werden. Dies verbessert die Haftung der Stammfarbe (hierzu unbedingt die Angaben des Herstellers beachten). Dazu sollten jedoch keine herkömmlichen Drahtbürsten verwendet werden, da diese mitunter zu Verletzungen der Rinde sowie des darunterliegenden Kambiums führen können. Besser eignen sich hierzu spezielle im Fachhandel erhältliche Bürsten oder Scheuerschwämmchen.



Weißanstrich an Obstbaum

## Inventur der Pflanzenschutzmittel und Wartung der Geräte

Zum Jahresende empfiehlt sich eine Inventur noch vorhandener Pflanzenschutzmittelreste. Vor allem angebrochene Verpackungen, die erkennbar älter als ein Jahr sind, sollten kritisch bewertet werden. Besonders solche Präparatereste, deren Umverpackung schadhaft ist und eine genaue Zuordnung des Präparates nicht mehr erlaubt, sollten entsorgt werden.

Genau Auskunft über das Zulassungsende eines Pflanzenschutzmittels (abgelaufene Pflanzenschutzmittel) oder einen möglichen Widerruf dieser Mittel erhalten Sie im Internet auf den Seiten des [Bundesamtes für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit \(BVL\)/Rubrik Pflanzenschutzmittel](#).

Restmengen noch zugelassener Mittel können fernab von Nahrungs- und Futtermitteln frostfrei und trocken gelagert werden. Ist die Zulassung eines Pflanzenschutzmittels beendet, kann es noch weitere 18 Monate verwendet werden.

Nicht mehr zugelassene Pflanzenschutzmittel, alte oder unbrauchbar gewordene Mittelreste sind bei den örtlichen Entsorgungsfirmen als Sondermüll, in kleinen Mengen bis maximal 20 kg bzw. Liter kostenlos, sachgerecht zu entsorgen.

Pflanzenschutzgeräte müssen vor der Überwinterung gereinigt und konserviert werden. Diese Maßnahme ist Voraussetzung für eine störungsfreie Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln im nächsten Jahr.

Empfehlenswert ist es, folgende Arbeiten durchzuführen:

Mehrfache gründliche Spülung aller Flüssigkeitsbehälter, Druckschläuche und sonstiger Armaturen. Der Zusatz von Reinigungsmitteln ist sinnvoll. Letzte Spülgänge sollten mit Frischwasser vorgenommen werden.

Pumpen und alle Zuleitungen müssen sorgfältig entleert und trocken gelagert werden.

Besondere Sorgfalt sollten Sie auf die Reinigung von Düsen und Düsenfiltern legen. Nur so ist ihre Funktionstüchtigkeit künftig gesichert. Poröse oder undichte Schläuche müssen entfernt und durch neue ersetzt werden.

## Zimmerpflanzen gut durch den Winter



durch Lichtmangel geschädigte Zimmerpflanzen

Im Spätherbst und Winter durchlaufen viele Zimmerpflanzen einen „Härtetest“. Die Tage sind deutlich kürzer, die Sonne lässt sich kaum mehr blicken. Stehen die Töpfe recht weit vom Fenster entfernt, dringt nur noch ein Minimum an Licht bis zu den Pflanzen. Dieser Lichtmangel wirkt im Winter entscheidend auf die Pflanzengesundheit. Bereits bei 1,50 bis 2 Meter Entfernung zum Fenster steht den Pflanzen kaum mehr pflanzenverwertbares Licht zur Verfügung. Unser menschliches Auge ist als Messgerät hier vollkommen ungeeignet. Was vom menschlichen Auge als ausreichend hell wahrgenommen wird, reicht für ein gesundes Pflanzenwachstum meist nicht aus. Wollen Sie diesen Lichtmangel durch spezielle Pflanzenlampen ausgleichen, lassen Sie sich in Fachgeschäften eingehend beraten.

Stehen Pflanzen im Zimmer zu warm und zu dunkel, werden sie dennoch versuchen weiter zu wachsen. Die nötige Lichtenergie fehlt jedoch. In Folge dieser Situation kommt es zum übermäßig langen, weichen und hellgrünen Wachstum der Triebe. Da die Pflanze hierfür Energie benötigt, entnimmt sie diese den Reserven älterer Blätter. Hierdurch werden die betroffenen Blätter unter Gelb- oder Braunfärbung abgestoßen. So kommt es insbesondere bei lichthungrigen Pflanzen zu verstärktem Blattfall.

Besser ist es deshalb, die Pflanzen im Winter zu einer gewissen Wachstumsruhe zu zwingen. Dies kann vor allem durch mäßige Temperaturabsenkung erreicht werden. Berücksichtigen Sie jedoch spezielle Pflanzenbedürfnisse. Kakteen und andere Dickblattgewächse ruhen am besten bei 7 bis 10 °C, die Birkenfeige behält weitgehend alle Blätter bei 18 °C. Auch das Gießverhalten muss auf die Temperaturen am Standort abgestimmt werden. Je kühler eine Pflanze steht, umso weniger sollte gegossen werden. Bei Temperaturen unter 15 °C darf nur noch in Abständen von mehreren Tagen gegossen werden. Kühle Bodentemperaturen und Nässe führen unweigerlich zu Wurzelfäulnis.



Schaden durch Vernässung

Da die Pflanzen im Winter eine Wachstumsruhe durchlaufen, benötigen sie auch keine umfangreiche Düngung. Lediglich blühende Zimmerpflanzen können auch im Winter in Abständen von 2-3 Wochen



schwach gedüngt werden. Ab Anfang März kann wieder regelmäßig gedüngt werden. Dann herrschen erheblich bessere Licht- und Wachstumsbedingungen.

Halten Sie im Winter bei Hydropflanzen den Wasserstand höchstens auf „Minimum“ oder ganz knapp darüber. Steht das Wasser zu hoch, kommt es schnell zu faulen Wurzeln.

## Weihnachtstern – Freude bis ins Neue Jahr

In der Adventszeit stehen diese Pflanzen in fast jedem Haushalt. Dennoch währt die Freude daran oft nicht lange. Nicht nur die dekorativen roten, weißen oder rosa gefärbten Blätter fallen ab, alsbald welkt die gesamte Pflanze. Häufigste Ursache hierfür ist ein zu reichliches Gießen und ein zu kühler Standort. Raumtemperaturen um 20 °C und nur einmal in der Woche mit etwas handwarmem Wasser gießen – so hält der Weihnachtsstern lange durch.



Zum Jahresende bedanken wir uns für Ihr Interesse am Berliner Gartenbrief. Wir wünschen allen Lesern geruhsame friedliche Weihnachten und hoffen, dass Sie den häufig hektischen Alltag für diese Zeit vergessen können. Alle guten Wünsche auch für das neue Jahr 2015.

Der nächste Gartenbrief erscheint am 14. Januar 2015.

## Sommerschnitt und Juniriss an Apfelbäumen

wirksame Methode gegen dichte Kronen und zur Vermeidung typischer Schadensursachen an Äpfeln



dichter Besatz mit Wassersprossern



durch Juniriss bereinigter Zweig

Wer einen Garten mit „ehrwürdig alten“ Apfelbäumen hat, der weiß um die Problematik zu dichten Baumkronen. In guter Absicht werden die Bäume im Spätwinter stark zurückgeschnitten, so dass im Extremfall nur noch die Starkäste erhalten bleiben. Und dann „wehrt“ sich der Baum, indem er in der Vegetationszeit eine Vielzahl neuer kräftiger senkrechter Jahrestriebe (so genannte Wasserschosse) ausbildet. Ursache hierfür ist ein durch starken Winterschnitt entstandenes Ungleichgewicht zwischen Triebwachstum und Fruchtholzbildung.

Im Ergebnis dessen wird die Krone dichter denn je. Folge solcher dichten Kronen ist nicht selten ein starker **Schorfbefall** oder die Ausbildung nur weniger großer Früchte von schlechter Qualität. Meist sind die **Früchte glasig** oder **stippig**. Auch vorhandene **Mehltautriebe** können bei dieser Arbeit mit entfernt werden.



starker Schorfbefall



Mehltautriebe



Glasigkeit beim Apfel



Stippigkeit beim Apfel



## Was ist zu tun?

Weist die Baumkrone ein sehr dichtes Gewirr zahlreicher Jahrestriebe auf, ist es Zeit für den Sommerschnitt bzw. den sogenannten Juniriss. Durch die Entfernung zu dicht stehender Jahrestriebe werden die Früchte besser von der Sonne beschienen. Die Fruchtqualität verbessert sich durch gute Reife und weniger Pilzkrankheiten.



Jahrestriebe beschatten Früchte



Risswunde an Zweig



freie Früchte durch Juniriss

Dort, wo die Arbeiten rechtzeitig einsetzen, ist der Riss dem Schnitt der Triebe vorzuziehen. Beim Wegreißen der Triebe werden auch „schlafende Augen“ am Triebansatz mit entfernt und die Rinde verheilt an der Stelle ohne Neutrieb.

Durch diese Schnitt- oder Rissarbeiten in den Monaten Juni bis August kommt es zur Stabilisierung oder Beruhigung der Baumkronen. Die Durchlässigkeit der Krone bleibt ohne starken Neuzuwachs erhalten. Besonders wüchsige Apfelsorten, wie z.B. ‚Boskoop‘, lassen sich so wieder gut in Form bringen.

Da ist es auch nicht von Nachteil, wenn bei den Arbeiten mal die eine oder andere unreife Frucht abfällt. Dies dient ohnehin der meist notwendigen Fruchtausdünnung.